

Neue Lodzer Zeitung.

Er scheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, v. Halbjahr Rbl. 4.20, v. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Dasselbe bei der Post 5 Rbl. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltenen Raumzeile ober deren Raum 20 Kop. u. auf der 2. Seite 15 Kop. für das Jahr 70 Kop., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile ober deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 296.

Mittwoch, den (20. Juni) 3. Juli 1912.

11. Jahrgang.

Das Gartenfest für die Abonnenten der „Neuen Lodzer Zeitung“ wurde infolge des ungünstigen Wetters auf Donnerstag, den 4. Juli verlegt.

Völlige Enthärtung des Wassers

so dass Kesselsteinbildung ausgeschlossen.

Völlige Enteisenung und Entmanganung des Wassers

so dass für jeden wirtschaftlichen Zweck brauchbar,

garantiert die Verwendung unserer Filter-Anlagen.

Eine Anzahl grosser Anlagen sind bereits im Lodzer Bezirk im Betrieb.

Permutit Aktien-Gesellschaft, Berlin N. 39.

Vertreter für Lodz und Distrikt: **F. ARNOLD, Petrikauer 133, Telefon 654.**

Konzert-Garten und Varieté-Theater

„Mannteuffel“

Anfang des Konzerts um 8 Uhr, der Vorstellung um 9 Uhr abends. Entree 75 Kop. Reservierte Tische 1 Rbl. extra. Am 1. und 16. jeden Monats neue Artisten. Kapellmeister R. Antonius. Die Direktion.

Heute und täglich: Neue Debüts und neues Programm. U. A.:

Sibirisches Straßensänger-Quartett!

Les 2 Manolas Gaditanas, echt spanisches Damen Gesang- und Tanz-Duett vom Wintergarten Berlin. Les Onras, moderne Akrobaten vom Apollo-Theater, Berlin. Lilly Baretta und Partner vom Apollo Theater, Düsseldorf. M-lle Mercedes, Kunstschilderin und die übrigen neuen engagierten Kunstkräfte.

Verein der Commis-Voyageure in Lodz. großes Gartentest

Sonntag, den 7. Juli d. J. im Parke zu Waffendorf

zu Gunsten der Unterstützungskassen, mit großem und abwechslungsreichem Programm. Beginn um 3 Uhr. Unter Anderem: Auftreten des Turn-Vereins „Kraft“, der Raketen werfende Aeroplan, vereinigte Kirchengedächtnis und er Leitung des Herrn Dargosanski, Glücks-Saal (ein jeder Besucher erhält eine Nummer zur Beteiligung an der Verteilung von Lieberabgaben um 10 Uhr). Scheiblerisches und Militär-Orchester, Feuerwerk und feenhafte Beleuchtung. — Günstige Tramway-Verbindung mit Nr. 9 und 10 in diesem Tage bis spät in die Nacht hinein. Gutes Buffet und spezielle Milchhandlung.

Bekanntmachung.

Mit gegenwärtigem habe ich die Ehre, mitzuteilen, daß ich am 1. Juli d. J. d. in Lodz seit 21 Jahren existierende Konditorei des Herrn Alexander Roszkowski künftlich erworben habe. Trotzdem ich mir der schweren Verantwortung, die ich meinen geehrten Kunden und Kundinnen sowie meinen geschätzten Gästen gegenüber übernommen, wohl bewußt bin, fühle ich, als erfahrener Fachmann, doch die Kraft in mir, diese renommierte Konditorei in derselben Weise weiterzuführen, wie es mein Vorgänger Herr Roszkowski getan hat. Und deshalb hoffe ich, daß es mir gelingen wird, mir das Vertrauen und die Sympathie zu erringen, die mein Vorgänger in so großem Maße genossen hat. Um im gegenwärtigen Betrieb nichts zu ändern, habe ich beschlossen, im Bestand des Konditoreipersonals und d. Lieferanten keine Veränderung eintreten zu lassen. Zudem ich mich den geehrten Kunden und Kundinnen und den geschätzten Gästen bestens empfehle, zeichne ich mit

Sochachtung
Bolesław Gostomski.

Eine herrschaftl. Wohnung

bestehend aus 5 bis 7 Zimmern mit Küche und allen Bequemlichkeiten, möglichst im Centrum der Stadt gelegen, wird sofort od. zu mieten gesucht. Gefl. Off. unt. „Herrschaftliche Wohnung“ an die Exp. dieser Zeitung erbeten. 8439

Zahnarzt A. Teplitzki

ins Ausland verreist.
Wird vom 1./14. Juli an im eigenen Kabinett Petrikauerstraße Nr. 121 empfangen. 7729

Die Monarchen-Zusammenkunft.

Abreise des Kaisers Wilhelm.

Berlin, 2. Juli.

Von der Wildparkstation erfolgte die Abreise des Kaisers Wilhelm und seiner Tochter sowie des Prinzen Adalbert nach Danzig, von wo der Monarch auf der „Hohenzollern“ in Begleitung seines Sohnes die Weiterreise zur Zusammenkunft in Baltischport antreten wird, während die Prinzessin Viktoria Luise nach Besichtigung ihres Zweiten Leibhufaren-Regiments wieder nach Potsdam zurückkehrt. Schon in achter Abendstunde war der kaiserliche Sonderzug am Bahnhof der Fürstlichen Station vorgefahren. Bald begann ein emsiges Treiben, galt es doch, ganze Berge von Gepäck nicht nur für die Monarchenrevue, sondern auch für die unmittelbar sich anschlie-

hende Nordlandreise für Kaiser Wilhelm und das große Gefolge zu verpacken. Vor dem Bahnhof erregte die Abreise wegen der späten Abendstunde verhältnismäßig wegen Aufsehen. Nur wenige Personen pilgerten auf der breiten Allee zur Mopse. Mit Beginn der zehnten Abendstunde begann dann auch die Ansahrt der Würdenträger, die den Kaiser begleiten. Man bemerkte den Oberhofmarschall Graf zu Salenborg, Generaloberst v. Pleßen, Geheimrat v. Valentini, den Chef des Militärkabinetts General Freiherrn v. Lynker sowie die diensttuenden Flügeladjutanten. Die übrigen Herren des Gefolges hatten sich, soweit sie sich nicht erst heute nach Danzig begeben, in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße angeschlossen, wo der kaiserliche Sonderzug gegen 1/211 Uhr einen Aufenthalt von zwei Minuten nahm.

Nachdem der Kaiser sich im Neuen Palais von der Kaiserin verabschiedet hatte, fuhr er in der Uniform der Garde du Corps mit der Prinzessin und dem Prinzen im Automobil zur Wildparkstation. Die Prinzessin trug dunkle Reisetouille. Der Kaiser begab sich nach seiner Ankunft sofort zum Bahnhof. Mit den zurückbleibenden Herren wechselte der Monarch einen kurzen Gruß und bestieg dann mit dem Prinzen und der Prinzessin seinen Salomwagen. Fünf Minuten nach 1/210 Uhr verließ der kaiserliche Sonderzug die Halle, um in der Richtung nach Berlin die Fahrt nach Danzig anzutreten.

Wie ein Telegramm meldet, traf der große Kreuzer „Moltke“ in Neufahrwasser ein, um mit dem Dampfschiff „Sleipner“ die „Hohenzollern“ nach den finnischen Schären zu begleiten. Als Dampfschiffe für die anschließende Nordlandfahrt sind 8 78 und 79 bestimmt.

Französische Entrevue-Kommentare.

Paris, 2. Juli. Die an die bevorstehende Begegnung der beiden Kaiser actuellsten Vermutungen sind

Lodzzer Zentral-Zahnklinik, Petrikauer 86.
Zum Direktor der Lodzzer Zentral-Zahnklinik ist Herr
Dr. med. Zahnarzt H. Weidel
ernannt und hat vom heutigen Tage seine Obliegenheiten übernommen. Herr Dr. med. Weidel empfängt täglich von 10 Uhr früh bis 8 1/2 Uhr abends.
Die Direktion.

Zahnärztliches Kabinett 110485
L. SLADKIN, Str. 4.
Chem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.
Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Gold- kronen, Brücken künstliche Zähne ohne Gummien, Gold- und Porzellan-Plomben, Regulierung schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vormittags.

so mannigfaltig, daß man sie, um eine gewisse Uebersicht zu erlangen, in verschiedene Gruppen einteilen muß: die erste Gruppe betont die Wahrscheinlichkeit der Besprechung aktueller Orientfragen, die die deutschen und russischen Interessen nur direkt berühren, aber nicht von europäischer Wichtigkeit sind. Die zweite Gruppe denkt an eine offene Aussprache über die tiefere Bedeutung der russischen Rüstungen zur See sowie über die Aufstellung eines deutschen Armeekorps an der russischen Grenze und die hierdurch etwa eintretenden Veränderungen in den nachbarlichen Beziehungen der beiden Kaiserreiche. Die dritte Gruppe bespricht das künftige Verhältnis des Dreibundes zur Tripelentente und die anziehende Kraft jeder dieser Staatengruppen auf Mächte mittleren Ranges. In diesem Kreise bewegen sich mehr oder minder alle kühnen Hypothesen die von den Wandelgängen des Senats und der Kammer ihren Weg in die Redaktionen finden. Den Hauptwert legt man bei diesem eifrigen Kombinieren und Spintifizieren darauf, daß jede unangenehme Ueberschätzung für Frankreich unter allen Umständen ausgeschlossen ist; denn nicht umsonst habe der französische Beschaffter eine auffallend lange Audienz erhalten, worüber durchaus befriedigende Berichte vorliegen. Der Ministerpräsident werde bei seiner bevorstehenden Anwesenheit in Petersburg fraglos ein wohlvorberichtetes Terrain vorfinden. Vereinzelt sind die Optimisten, die von der Kaiserbegegnung eine unmittelbare, entscheidende Wendung zum Frieden im türkisch-italienischen Konflikt erwarten und die Beseitigung der Hauptschwierigkeiten hierzu in einer europäischen Konferenz sehen.

Das Festprogramm für die Kaiserbegegnung.

Petersburg, 2. Juli. Der Kaiserentree in Baltischport am 4. d. M. wird außer dem Ministerpräsidenten Kozlow und dem Minister des Auswärtigen Sazonow auch der Kriegsminister General Suchomlinow beizumohnen. Kaiser Wilhelm bleibt zwei Tage. Am 4. d. M. findet ein Dejeuner auf der Kaiserjacht „Standart“ statt, darauf eine Parade des Wilborger Infanterieregiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist. Abends wird das Diner wieder auf der „Standart“ eingenommen. Am 5. d. M. gibt es ein Frühstück für die kaiserlichen Familienmitglieder und abends ein Diner an Bord der „Hohenzollern“. Toaste werden ebenso wie bei der Potsdamer Entree unterbleiben.

Der Lenkballon „Akron“ mit 7 Mann Besatzung explodiert.

New-York, 2. Juli. (Spez.)

Aus Atlantic City, dem bekannten Seebadeorte an der Küste von New-Jersey, wird eine furchtbare Katastrophe gemeldet. Melvin Wainman, der Chefingenieur Walter Wellmann's, nach dessen Plänen sowohl das Polarluftschiff wie das für die transatlantische Fahrt Wellmanns bestimmte Luftschiff gebaut worden waren, hatte ein neues Luftschiff, „Akron“ mit Namen, gebaut, mit dem er eine Ueberquerung des Atlantischen Ozeans im Herbst dieses Jahres plante.

Auf einer Probefahrt, die Wainman heute mit seinem Bruder und drei Monteuren unternahm, explodierte plötzlich der Motor und setzte das Luftschiff in Brand. Der „Akron“ stürzte aus 800 Meter Höhe herab und die gesamte Besatzung fand ihren Tod. Das tragische Schicksal des unerfahrenen Aeronauten erregt in weitesten Kreisen lebhafteste Teilnahme.

Berlin, 3. Juli. (Spez.) Als der Ballon „Akron“ sich in einer Höhe von 800 Metern befand, platzte plötzlich die Ballonhülle, wahrscheinlich infolge allzu intensiver Sonnenbestrahlung. Das ausströmende Gas entzündete sich sofort und die Katastrophe trat auf der Stelle ein. Es erfolgte eine schreckliche Explosion: im Moment war der ganze Ballon in Stücke gerissen, die mit verblüffender Schnelligkeit ins Meer hinabsielen und mit ihnen eine formlose Masse — der kopflose Körper Wainmans. Auch alle anderen Insassen, sieben an der Zahl, fanden ihren Tod.

Ingenieur Wainman war der Erbauer des Ballons „Amerika“, in welchem der amerikanische Aeronaut vor zwei Jahren ebenfalls den Atlantischen Ozean überquerte wollte. Wie erinnerlich, endete diese Fahrt unglücklich. Einige hundert Seemeilen von der Küste der Vereinigten Staaten entfernt fiel der Ballon Wellmanns, vom Wind fortgetragen, fast ins Meer. Ein vorüberfahrender Dampfer rettete damals Wainman, Wellmann und die Besatzung; der Ballon erhob sich jedoch in die Lüfte und verschwand im Aether. Nach dieser Katastrophe beschloß Wainman aus den während der Reise mit Wellmann gesammelten Erfahrungen Nutzen zu ziehen und auf eigene Hand eine Reise zu unternehmen. Bei amerikanischen Kapitalisten fand er Unterstützung. Leider fiel auch dieses Experiment negativ aus und Wainman mußte es mit dem Leben bezahlen.

Chronik u. Lokales.

Der Zensus in der städtischen Selbstverwaltung.

In der Dienstausschreibung der „Kriegs“ listet ein bekannter Publizist in äußerst scharfer Form das Verhalten der Polen in der Selbstverwaltungskommission des Reichsrats. Besonders Vorwürfe macht der Autor dem Abgeordneten Schebelski und behauptet, die polnischen Abgeordneten hätten im stillen eine Kommando gegen

eine Zulassung weiterer Schichten zur städtischen Selbstverwaltung durch Erhöhung des Wahlsensus geführt. Doch hätten sich die russischen Abgeordneten — immer nach den Worten des Autors — dem widersetzt und zwar mit Rücksicht auf die russische Kurie, in welcher es wenig Hausbesitzer und im allgemeinen wenige Personen mit höherem Wahlsensus gibt. Der „Kriegs“ widerspricht diesen Mitteilungen und behauptet im Gegenteil, die polnischen Abgeordneten hätten darauf hingearbeitet, das Projekt solle ohne Änderungen den Reichsrat passieren. Auf diese Weise wäre die Einberufung einer Einigungs-Kommission überflüssig geworden und das Projekt hätte eher ins Leben treten können. Wenn die Bestrebungen der polnischen Abgeordneten trotzdem nicht von Erfolg gekrönt waren, so läge das einzig an der Taktik und den Bemühungen ihrer russischen Kollegen. Was den Wahlsensus anbelangt, waren es gerade die Russen, welche ihn erhöht haben wollten, und nur einer Intervention der Polen ist es zu danken, daß man sich auf einen mittleren Zensus einigte. Was die Anteilnahme der Juden an der städtischen Selbstverwaltung betrifft, seien diese Artikel in der Kommission fast ohne Änderungen durchgegangen. Und nicht nur in der Kommission sondern sogar in der Subkommission hätten sich die Polen gegen eine Erhöhung des Wahlsensus ausgesprochen. Vor der einzigen Sitzung, welche die Subkommission abgehalten, habe eine Privatunterredung stattgefunden, in welcher Kobylinski selbst dazu geraten habe, den Wahlsensus etwas zu erhöhen, um der Annahme eines bedeutend erhöhten Zensus auf diese Weise zu entgegen wie Einwurf einen solchen vorgeschlagen habe. Nur dank den russischen Abgeordneten — behauptet der Petersburger Korrespondent des „Kriegs“ — kategorisch — sei auch den Frauen das Wahlrecht in der städtischen Selbstverwaltung nicht gewährt worden.

Neue Postmarken. Gegenwärtig sind die Muster der neuen Postmarken definitiv festgestellt worden, die zum 300-jährigen Jubiläum der Regierung des Kaiserhauses Romanow erscheinen werden und die jetzt gültigen Postmarken ersetzen sollen. Auf den 1-Kop.-Marken (von oranger Farbe) ist Peter der Große dargestellt; auf den 2-Kopelen (grün) Alexander II.; auf den 3-Kopelen (rosa) Alexander III.; auf den 4-Kopelen (rot) das Porträt Peters I.; auf den 7- und 10-Kopelen (blau) der heute herrschende Kaiser Nikolai II.; auf den 14-Kopelen (oliv) Katharina die Große; auf den 16-Kopelen (hellblau) Nikolai I.; auf den 20-Kopelen (braun) Alexej Michailowitsch; auf den 25-Kopelen (oliv) Alexander I.; auf den 35-Kopelen (dunkelblau) Paul I.; auf den 50-Kopelen (braun) Elisabeth Petrowna; auf den 70-Kopelen (hellgrün) Michail Feodorowitsch. Auf den Rubelmarken ist das Winterpalais dargestellt.

Zur rechtzeitigen Ausarbeitung eines Gesetzes für den Getreidetransport war vom Verkehrsminister eine Extrakonferenz der Vorsitzenden der Raponkomitees einberufen worden, die nunmehr ihre Tätigkeit beendet hat. Den allgemeinen Informationen zufolge ist allerorts eine äußerst ergiebige Ernte und mithin auch ein erhöhter Transport der Getreidefrachten bereits im Laufe der ersten Herbstmonate zu erwarten. Aus diesem Anlaß hat die Konferenz eine Reihe von Maßnahmen in Aussicht genommen, die der Nov. Wr. zufolge die Garantie dafür bieten, daß im Fall ihrer Durchführung keine Verzögerung des Getreidetransports wie in früheren Jahren stattfinden wird.

Die Lage der Baumwollindustrie. Gemäß den Mitteilungen der Fabrikinspektion stellt sich die Lage unserer Baumwollindustrie in den verschiedenen Rayons wie folgt dar:

Im Moskauer Industriebezirk sind nach dem Osterfest, in Anbetracht der geringen Nachfrage, die Arbeiten später als gewöhnlich aufgenommen worden. Eine Verkürzung der Arbeiterzahl und der Arbeitszeit ist nur in einigen Fällen vorgekommen. Im Moskauer Gouvernement haben von 53 Großbetrieben mit 127,000 Arbeitern nur vier Fabriken insgesamt 648 Arbeiter entlohnt und nur zwei Fabriken mit 1115 Arbeitern haben statt der sechstägigen Arbeitswoche die viertägige eingeführt. Auf den übrigen blieb die Zahl der Arbeiter und Arbeitsstunden unverändert. Im Gouvernement Wladimir haben 79 Großbetriebe 133,000 Arbeiter entlohnt, d. h. etwa 1 1/2 Prozent. Eine Verkürzung der Arbeitszeit hat nicht stattgefunden. Im Gouvernement Kostroma ist die Zahl der Arbeiter auf 38 Betrieben, die insgesamt 69,673 Mann beschäftigten, zum 1. Mai um 1168 Mann oder 2 Prozent vermindert worden. Die Einschränkung der Arbeiterzahl nach Ostern ist in dem genannten Gouvernement üblich. Zwei große Manufakturen mit insgesamt 10,800 Arbeitern hatten vor Ostern in Anbetracht der großen Vorräte Einschränkungen der Arbeitszeit angekündigt. Da jedoch die Nachfrage für Rohstoffe seitens der Moskauer Zigmanufakturen stieg, so wurde die fünfjährige Arbeitswoche sehr bald wieder durch die sechstägige ersetzt. Aus dem Gouvernement Twer liegen der Fabrikinspektion Daten von neun Betrieben mit 24,607 Arbeitern vor. Die Lage dieser Fabriken ist durchaus befriedigend, eine Einschränkung der Produktion hat nicht stattgefunden.

Im P e t e r s b u r g e r Industriebezirk, insbesondere im Gouvernement Petersburg betrug die Zahl der Arbeiter auf 21 Fabriken zum 1. Mai 1911 26,100 und zum 1. Mai 1912 26,762, folglich hat die Zahl im laufenden Jahr um 662 Mann oder um 2 1/2 % zugenommen. Die Arbeitszeit ist nicht eingeschränkt worden.

In P o l e n hat die Baumwollmanufaktur folgenden Bild: Im Gouvernement Petrikau (Lodz) hat sich die Zahl der Arbeiter auf 25 Großbetrieben seit Beginn des Jahres kaum verändert; sie betrug am 1. Januar 1911 43,524 Arbeiter, am 1. Januar 1912 — 50,715, am 1. April 1912 — 50,142 und am 1. Mai 1912 — 50,467 Arbeiter. Von diesen 50,467 Arbeitern waren Ende April 46,460 oder 91,48 sechs Tage in der Woche beschäftigt und 4007 Arbeiter oder 8,6 % 4-5 Tage. Anfang April war nur für 1263 Arbeiter die Arbeitszeit verkürzt worden. Mithin hatte sich die Zahl der Arbeiter, die nicht die volle Woche beschäftigt waren, erheblich vergrößert, sie war jedoch im Vergleich zur Gesamtzahl der Arbeiter noch recht gering. Die im Herbst 1911 in der örtlichen Industrie eingetretene Krisis hatte auf die kleinen und mittleren Fabriken einen ungünstigen Einfluß ausgeübt. Die Großbetriebe werden erst zu Beginn des Jahres in Mitleidenschaft gezogen. „St. Pet. Ztg.“

Der Petrikauer Gouverneur hat dem Lodzer Rabbiner Segal gestattet, zeitweilig alle Matritulbücher über die jüdische Bevölkerung des Lodzer Synagogenbezirks zu führen. Vom 14. Juli ab wird sich die Rangliste des Herrn Segal im Hause Poludniowastraße Nr. 25 befinden.

Werkwürdige Beurteilung allgemeiner Bestrebungen. Lodz ist eine Arbeiterstadt, denn selbst der reichste Industrielle muß bei uns jahraus und jahrein ein gewisses Arbeitspensum verrichten, soll er nicht vor dem großen Getriebe losgelöst und den eigenen, sowie den allgemeinen Interessen entfremdet werden. Das heißt mit anderen Worten: das Arbeiterelement sind die Säulen, auf welchen unsere ganze Existenz aufbaut ist. Infolgedessen sind auch alle Bestrebungen vor allgemein nützlicher Bedeutung bei uns darauf gerichtet, diesem Arbeiterelement im Kampfe um Dasein beizustehen und es in guten und schlechten Zeiten nach bestem Wissen und Können zu fördern und zu unterstützen. Wie vielseitig diese Hilfe und Unterstützung auch sein mag, sei es durch die Gründung von Wohlthätigkeitsvereinen, die Errichtung von Schulen, Bewahranstalten, Krankenhäusern usw., sowie durch die Verabfolgung von Geldunterstützungen, Brennmaterialien, Kleidungsstücken und unentgeltlichen Speisen — immer verfolgt sie dasselbe Ziel. Aber es gibt auch Institutionen, welche die Arbeiterbevölkerung unserer Stadt nicht direkt, sondern nur indirekt unterstützen und dennoch für sie von ungeheurer Bedeutung sind. Eine davon ist die hiesige Abteilung des russischen Thierschutzvereins, dessen hervorragende Aufgabe u. a. auch darin besteht, die Pferdebesitzer vor Verrohung, Unflugheiten und Schaden zu bewahren. Denn das Mißverhältnis von Arbeit, welches in Lodz alltäglich zu verzeichnen ist, kann durch Menschenhand und Menschenkraft allein nicht bewältigt werden. Tausende armer Leute, die sich mit Rollwagen und Gelegenheitszuhilfen bescheiden müssen, stehen im Dienste dieser Sache. Und für sie bildet die Erhaltung ihres Zugtieres, sei es auch noch so elend und abgearbeitet, das Alpha und Omega in der Existenzfrage. Wie häufig kommt es vor, daß ein einziger Gaul, dessen Wert sich vielleicht auf 20-25 Rbl. beziffert, zum Ernährer einer ganzen Familie auf 10 bis 12 Köpfe bestehende Familie wird. Deshalb spielt auch die Tätigkeit des Thierschutzvereins in bezug auf die indirekte Unterstützung der ärmeren Bevölkerung keine so untergeordnete Rolle, wie es vielleicht für Personen, die der Armut fern stehen, den Anschein hat. Die Furcht, von den Mitgliedern des Vereins beobachtet und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen zu werden, hält die ärmeren Pferdebesitzer davon ab, Thierquälereien zu begehen, die Pferde mit Arbeit zu überbürden, sie zu schinden und zu plagen und sich auf diese Weise des eigenen Ernährers zu vertragen, die Belohnungen und Unterstützungen aber, welche der Verein der Bedürftigen in der Form von Geldgeschenken, Medikamenten und veterinärärztlicher Hilfe zukommen läßt, tragen dazu bei, sie vor empfindlichen Verlusten zu bewahren und ihnen die Zugtiere zu erhalten. Das ist in großen Zügen der Hauptzweck, den der Thierschutzverein in unserer Stadt verfolgt, und deshalb ist seine Tätigkeit auch eine segensreiche und nützbringende. Und nun wollte diese Institution mit ihren Bestrebungen noch weiter gehen, um den ärmeren Fuhrleuten noch rationeller und besser helfen zu können. Hierzu wurde die Errichtung eines Ambulatoriums für kranke Pferde und einer Musterstallung geplant, deren Dienste armen Leuten unentgeltlich zur Verfügung stehen sollten. Da es jedoch an den nötigen Mitteln mangelte, um das ganze Projekt auf eigene Kosten ausführen zu können, so wandte sich die Verwaltung des Thierschutzvereins an den Lodzer Magistrat mit der Bitte, ihr zur Errichtung des erwähnten Ambulatoriums und der Musterstallung einen der städtischen Plätze, die sich am Ausgange der Neuen Segelstraße befinden, anzuweisen. Dabei war das Projekt so gedacht, daß der Thierschutzverein die Errichtung der erforderlichen Gebäude, sowie die Einrichtung und den Unterhalt des Ambulatoriums und der Musterstallung übernimmt, während der Lodzer Magistrat den vorerwähnten Platz auf die Dauer von 50 Jahren unentgeltlich zur Verfügung stellt. Nach Ablauf dieser Frist sollte dann dem Lodzer Magistrat das Recht zustehen, alle vor dem Thierschutzverein auf jenem Grundstück errichteten Gebäude und Einrichtungen gegen Auszahlung des Abschätzungswertes als städtisches Eigentum zu übernehmen. Und siehe da, die bureaukratische Maschine, die bei uns in der Regel stets ziemlich langsam arbeitet, erwies sich in diesem Falle als äußerst regsam und erakt. Nicht eine Minute war man darüber im Zweifel, ob diese Einrichtungen von allgemeinem Nutzen für die Stadt sein könnten oder nicht, und alle hierbei in Frage kommenden Beamten, Seine Excellenz der Präsident unserer Stadt, Wirklicher Staatsrat Pienkowski, sowie der Vice-Präsident Herr Andrejew nicht ausgeschlossen, äußerten sich infolgedessen auch einstimmig dahin, daß die Petition des Lodzer Thierschutzvereins in bewilligendem Sinne zu entscheiden sei. Anders verhielten sich jedoch die Herren Ehrenrädträte dieser Angelegenheit gegenüber. Diese bestanden die Dauer von 50 Jahren als Termin, bis zu welchem der Thierschutzverein den in Rede stehenden städtischen Platz unentgeltlich benutzen kann, zu lang und reduzierten ihn bis auf 20 Jahre, da die Lodzer Abteilung des russischen Thierschutzvereins behufs Ausführung des Projektes zweifellos gezwungen gewesen wäre, eine Anleihe aufzunehmen, so erachtet sie diesen Termin als zu kurz, um ihren eventuellen Verpflichtungen nachkommen zu können, und aus diesem Grunde ist nun die Realisierung des Projektes völlig in Frage gestellt. Im Anschlusse hieran erfahren wir allerdings, daß die Verwaltung der hiesigen Abteilung des russischen Thierschutzvereins die Hoffnung noch nicht aufgibt, mit ihrer guten Sache durchzudringen und die Absicht hegt, durch Vermittelung der Hauptvereinsverwaltung ein Bittgesuch auf den Allerhöchsten Namen in dieser Angelegenheit einzureichen.

Von der Industrie- und Gewerbeausstellung. Mit jedem Tage wächst das Leben auf dem Ausstellungsgelände. Es melden sich jetzt noch unzählige Interessenten, welche Plätze für Exponate angewiesen haben wollen, doch müssen sie alle unverrichteter Sache den Rückzug antreten, denn es sind keine Plätze mehr zu haben. — Das Ausstellungsbüreau ist mit dem geistigen Tage von der Petrikauerstraße Nr. 200 nach dem Ausstellungsgelände (Tel. 11-50) übertragen worden, was alle Arbeiter sehr erleichtert.

Morgen um 4 Uhr nachmittags findet im Hauptpavillon eine Sitzung der Mitglieder der Wohlfühlsektion statt, deren Aufgabe es ist, für die Fremden, welche zur Ausstellung nach Lodz kommen werden, bequeme und billige Absteigequartiere zu besorgen. — Die freien Räume auf den Wänden über den Ausstellungspavillon werden vom Ausstellungskomitee zu Melkamezwecken, à 3 Rbl. pro Quadratmeter vermietet. Die Sektion für Wissenschaft und Statistik bittet die Taugen um Mithilfe der Dekoration besponnen werden. Morgen eröffnet die „Meczarznia Ziemiaska“ auf dem Ausstellungsgelände eine Filiale. Der Kinetograph auf der Ausstellung ist von der Firma „Luna“ gepachtet worden. Der Termin der Ausstellungseröffnung ist endgültig für den 17. Juli anberaumt.

Zur Ausweisung der Kleriker aus Zasna Góra, über welche wir kürzlich berichteten, schreibt der Prior des Zasna-Góra Klosters, Pater Justyn Welonski, dem „Kur. Warsz.“ folgendes: „In Nr. 174 des „Kon. Gzenit.“ lesen wir über die Ausweisung der Kleriker aus unserem Kloster Details, die durch ihre Ungenauigkeit dazu angetan sind, die auch schon abheuerlich schwierige Lage von Zasna Góra mit noch zu verschlimmern. Die Klosterausweisung der fünf Kleriker: Morawski, Dmamezyk, Jaskiel, Blazewicz und Gurgala erfolgte nach langer, gründlicher Prüfung ihres Ordensgeistes durch den Prior von Zasna Góra, den Klostervisitator Pfarrer Kanonikus Rejnicki und den ehrwürdigen Hirten der Kalisch-Kujawischen Diözese. Das geschah Anfang April dieses Jahres.

1) Noch nie ist es vorgekommen, daß wegen Mangel an Ordensgeist ausgewiesene Ex-Kleriker in einem Kloster noch drei Monate verblieben.

2) Allen Ordensangehörigen spricht die Widersetzlichkeit und Halsstarrigkeit der genannten fünf Ex-Kleriker Sohn, die sogar das deutliche Urteil des ehrwürdigen Hirten, des Bischofs Jozefowicki, des geistlichen Vorgesetzten des Klosters, nicht zur Ordnung bringen konnte — trotzdem ihnen das Urteil durch den Klostervorsteher zuerst und dann durch den Pfarrer-Visitator, schließlich durch Se. Eminenz selbst verweigert wurde.

3) Die Klosterverwaltung konnte doch, da sie die Tatsachen innerer Disharmonie und deutlichen Aufstiehs vor sich hatte, sich diese Fakten im Ordensleben nicht weiter gefallen lassen; daher das Verbot für die fünf, an den gemeinsamen Gebeten teilzunehmen, sich im Refektorium während der für die Mönche bestimmten Zeit aufzuhalten und ihnen Ordenskleider zu verabsoluten — da sie doch, als Ausgewiesene, nicht mehr als zum Mönchsorden gehörig betrachtet werden konnten.

4) Angesichts der unerhört kleinen Anzahl von Arbeitern im Vergleich zu der unermesslich großen geistlichen Arbeit auf Zasna Góra ist es klar, daß der Ausweisung von fünf Klerikern auf einmal wichtige Ursachen zu Grunde liegen mußten — Ursachen, welche das Betragen der Ausgewiesenen aufs deutlichste bekräftigen.

5) Der einfaches Weg zur Wiederherstellung der Ordnung in unserem Klosterleben und zur Sicherung des Friedens unter den Wächtern des Heiligums von Zasna Góra wäre die gewalttätige Hinausweisung der Widerspenstigen, aber die Anwendung eines solchen Mittels steht schon nicht in der Macht unseres Klosters. Pater Justyn Welonski, Prior. Zasna Góra, 48. VI. 1912.

Ein für unsere Geschäftswelt interessanter Prozess gelangte gestern vor der 3. Zivilabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts zur Verhandlung. Vor einigen Jahren überlag die Lodzer Firma „Gustav Lorenz jr.“ den Alleinverkauf ihrer Erzeugnisse der Firma „Julius Rosenthal u. Komp.“ Petrikauerstr. Nr. 50. Die letztgenannte Firma zahlte Herrn Lorenz 140.000 Rbl. in der Form eines Depots für die zum Verkauf übernommenen Waaren, welche laut abgeschlossener notarieller Akt als Eigentum der Firma „Julius Rosenthal u. Komp.“ figurieren sollte. Vor einiger Zeit sah sich die Firma „Gustav Lorenz jr.“ infolge erlittener Verluste veranlaßt, ihre Zahlungen einzustellen und leitete gegen sich selbst ein Konkursverfahren ein, so daß das unter der Firma „Julius Rosenthal u. Komp.“ befindene Warenlager vom Konkursverwalter vereidigten Rechtsanwalt Stanislaw Strudziński mit Beschlag belegt wurde. Wegen dieses Verfahrens protestierte die Firma Julius Rosenthal u. Komp. vor dem Petrikauer Bezirksgericht unter Hinweis darauf, daß die in der Niederlage Petrikauerstr. Nr. 50 befindlichen Waaren ihr alleiniges Eigentum bilden und mit dem Konkursverfahren der Firma „Gustav Lorenz jr.“ nichts Gemeinsames haben. An zwei verschiedenen Terminen war die Verhandlung in dieser komplizierten Angelegenheit anberaumt, ohne daß das Gericht eine Resolution treffen konnte, denn als Gegner traten nicht nur seitens der Konkursmasse Interessenten auf, sondern auch die Gläubiger der falliten Firma, welche Interesse daran hatten, daß die oben erwähnten 140.000 Rbl. mit zur Konkursmasse hinzugerechnet werden. Dieser Fall steht einzig und allein in der Lodzer Geschäftspraxis da, denn bis jetzt ist noch nie der Fall vorgekommen, daß Gläubiger an Warenlager, auf welchem ein Depot lastet, ihre Ansprüche geltend machen sollen. Aus diesem Grunde hat auch die ganze Angelegenheit in unserer Geschäftswelt berechtigtes Aufsehen hervorgerufen und man war allgemein auf den Ausgang des Prozesses gespannt. Das gestern gefällte Urteil lautet nun dahin, daß das Warenlager der Firma Julius Rosenthal u. Co. auf Grund des bestehenden notariellen Aktes das alleinige Eigentum dieser Firma sei und der Konkursmasse Gustav Lorenz jr. nicht hinzugezählt werden darf.

Zur Liquidation der „Sanitas“ erfahren wir, daß die Regulierung der Rechnungen für die Ansprüche der Fiskalien und Wäl seitens der Mitglieder der Gesellschaft außerordentlich langsam vorstatten geht. Da nun die Frist, in welcher die Liquidation der Gesellschaft „Sanitas“ beendet sein sollte, verstrichen ist, sah sich die Liquidations-Kommission genötigt, die Angelegenheit dem Gericht zu übergeben. Zu alledem werden somit die säumigen Zahler noch die

erleichtert. Morgen um 4 Uhr nachmittags findet im Hauptpavillon eine Sitzung der Mitglieder der Wohlfühlsektion statt, deren Aufgabe es ist, für die Fremden, welche zur Ausstellung nach Lodz kommen werden, bequeme und billige Absteigequartiere zu besorgen. — Die freien Räume auf den Wänden über den Ausstellungspavillon werden vom Ausstellungskomitee zu Melkamezwecken, à 3 Rbl. pro Quadratmeter vermietet. Die Sektion für Wissenschaft und Statistik bittet die Taugen um Mithilfe der Dekoration besponnen werden. Morgen eröffnet die „Meczarznia Ziemiaska“ auf dem Ausstellungsgelände eine Filiale. Der Kinetograph auf der Ausstellung ist von der Firma „Luna“ gepachtet worden. Der Termin der Ausstellungseröffnung ist endgültig für den 17. Juli anberaumt.

Zur Ausweisung der Kleriker aus Zasna Góra, über welche wir kürzlich berichteten, schreibt der Prior des Zasna-Góra Klosters, Pater Justyn Welonski, dem „Kur. Warsz.“ folgendes: „In Nr. 174 des „Kon. Gzenit.“ lesen wir über die Ausweisung der Kleriker aus unserem Kloster Details, die durch ihre Ungenauigkeit dazu angetan sind, die auch schon abheuerlich schwierige Lage von Zasna Góra mit noch zu verschlimmern. Die Klosterausweisung der fünf Kleriker: Morawski, Dmamezyk, Jaskiel, Blazewicz und Gurgala erfolgte nach langer, gründlicher Prüfung ihres Ordensgeistes durch den Prior von Zasna Góra, den Klostervisitator Pfarrer Kanonikus Rejnicki und den ehrwürdigen Hirten der Kalisch-Kujawischen Diözese. Das geschah Anfang April dieses Jahres.

1) Noch nie ist es vorgekommen, daß wegen Mangel an Ordensgeist ausgewiesene Ex-Kleriker in einem Kloster noch drei Monate verblieben.

2) Allen Ordensangehörigen spricht die Widersetzlichkeit und Halsstarrigkeit der genannten fünf Ex-Kleriker Sohn, die sogar das deutliche Urteil des ehrwürdigen Hirten, des Bischofs Jozefowicki, des geistlichen Vorgesetzten des Klosters, nicht zur Ordnung bringen konnte — trotzdem ihnen das Urteil durch den Klostervorsteher zuerst und dann durch den Pfarrer-Visitator, schließlich durch Se. Eminenz selbst verweigert wurde.

3) Die Klosterverwaltung konnte doch, da sie die Tatsachen innerer Disharmonie und deutlichen Aufstiehs vor sich hatte, sich diese Fakten im Ordensleben nicht weiter gefallen lassen; daher das Verbot für die fünf, an den gemeinsamen Gebeten teilzunehmen, sich im Refektorium während der für die Mönche bestimmten Zeit aufzuhalten und ihnen Ordenskleider zu verabsoluten — da sie doch, als Ausgewiesene, nicht mehr als zum Mönchsorden gehörig betrachtet werden konnten.

4) Angesichts der unerhört kleinen Anzahl von Arbeitern im Vergleich zu der unermesslich großen geistlichen Arbeit auf Zasna Góra ist es klar, daß der Ausweisung von fünf Klerikern auf einmal wichtige Ursachen zu Grunde liegen mußten — Ursachen, welche das Betragen der Ausgewiesenen aufs deutlichste bekräftigen.

5) Der einfaches Weg zur Wiederherstellung der Ordnung in unserem Klosterleben und zur Sicherung des Friedens unter den Wächtern des Heiligums von Zasna Góra wäre die gewalttätige Hinausweisung der Widerspenstigen, aber die Anwendung eines solchen Mittels steht schon nicht in der Macht unseres Klosters. Pater Justyn Welonski, Prior. Zasna Góra, 48. VI. 1912.

Ein für unsere Geschäftswelt interessanter Prozess gelangte gestern vor der 3. Zivilabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts zur Verhandlung. Vor einigen Jahren überlag die Lodzer Firma „Gustav Lorenz jr.“ den Alleinverkauf ihrer Erzeugnisse der Firma „Julius Rosenthal u. Komp.“ Petrikauerstr. Nr. 50. Die letztgenannte Firma zahlte Herrn Lorenz 140.000 Rbl. in der Form eines Depots für die zum Verkauf übernommenen Waaren, welche laut abgeschlossener notarieller Akt als Eigentum der Firma „Julius Rosenthal u. Komp.“ figurieren sollte. Vor einiger Zeit sah sich die Firma „Gustav Lorenz jr.“ infolge erlittener Verluste veranlaßt, ihre Zahlungen einzustellen und leitete gegen sich selbst ein Konkursverfahren ein, so daß das unter der Firma „Julius Rosenthal u. Komp.“ befindene Warenlager vom Konkursverwalter vereidigten Rechtsanwalt Stanislaw Strudziński mit Beschlag belegt wurde. Wegen dieses Verfahrens protestierte die Firma Julius Rosenthal u. Komp. vor dem Petrikauer Bezirksgericht unter Hinweis darauf, daß die in der Niederlage Petrikauerstr. Nr. 50 befindlichen Waaren ihr alleiniges Eigentum bilden und mit dem Konkursverfahren der Firma „Gustav Lorenz jr.“ nichts Gemeinsames haben. An zwei verschiedenen Terminen war die Verhandlung in dieser komplizierten Angelegenheit anberaumt, ohne daß das Gericht eine Resolution treffen konnte, denn als Gegner traten nicht nur seitens der Konkursmasse Interessenten auf, sondern auch die Gläubiger der falliten Firma, welche Interesse daran hatten, daß die oben erwähnten 140.000 Rbl. mit zur Konkursmasse hinzugerechnet werden. Dieser Fall steht einzig und allein in der Lodzer Geschäftspraxis da, denn bis jetzt ist noch nie der Fall vorgekommen, daß Gläubiger an Warenlager, auf welchem ein Depot lastet, ihre Ansprüche geltend machen sollen. Aus diesem Grunde hat auch die ganze Angelegenheit in unserer Geschäftswelt berechtigtes Aufsehen hervorgerufen und man war allgemein auf den Ausgang des Prozesses gespannt. Das gestern gefällte Urteil lautet nun dahin, daß das Warenlager der Firma Julius Rosenthal u. Co. auf Grund des bestehenden notariellen Aktes das alleinige Eigentum dieser Firma sei und der Konkursmasse Gustav Lorenz jr. nicht hinzugezählt werden darf.

Zur Liquidation der „Sanitas“ erfahren wir, daß die Regulierung der Rechnungen für die Ansprüche der Fiskalien und Wäl seitens der Mitglieder der Gesellschaft außerordentlich langsam vorstatten geht. Da nun die Frist, in welcher die Liquidation der Gesellschaft „Sanitas“ beendet sein sollte, verstrichen ist, sah sich die Liquidations-Kommission genötigt, die Angelegenheit dem Gericht zu übergeben. Zu alledem werden somit die säumigen Zahler noch die

Rußlands Eisenzölle und Landwirtschaft.

G. v. Strzyk schreibt in der St. Pet. Ztg.: Der Eisenhunger, nach dessen Erscheinen 1910 die Meinung die Oberhand gewann, daß es sich um eine zufällige Erscheinung vorübergehender Art handle...

St. Petersburg 1911 (russisch) geltend gemacht worden. Man darf behaupten, daß diese Gesichtspunkte bei der Verabschiedung der auf unbefristete Zeit verlängerten Zollermäßigung für gewisse landw. Maschinen...

Aber diese Gesichtspunkte haben damit noch lange nicht erledigung gefunden. Es ist eine dringende Forderung der russischen Landwirtschaft, daß ihre Bedürfnisse dann am schwersten in die Waagschale fallen, wenn die Eisenzollfrage in Rußland in Fluß geraten sollte.

Man kann sich vergegenwärtigen, welche ungeheuren Opfer Rußland sich auferlegt, indem es sich zwingt, dort, wo seine Eisenindustrie sich entwickeln könnte — in seinen Küstengebieten der Ostsee — mit dem um den vollen Schutzoll über der Weltmarktparität zu teuer bezahlten Eisen zu arbeiten...

Nun, der russische Eisenhunger ist sichtbar, aber auch unsichtbar, d. h. der in der Nachfrage nach Eisen am Markte zutage tretende Eisenhunger ist nur ein sehr geringer Teil des gesamten russischen Eisenhungers.

Rußland kann stolz darauf sein, daß es seiner trotz viermaligem Personalwechsel unerschütterlich durchgeführten klugen Finanz- und Münzpolitik gelungen ist, nicht nur die Münzverhältnisse aus tiefem Desastre zu glänzender Ordnung zu führen, sondern auch das russische Reich zu einem der reichsten Länder der Welt zu machen.

ten, anstelligen, sinken, aber ungeschulten Russen in die Lehre zu nehmen. Durch seine Eisenzölle versperrt sich Rußland vor der Invasion der Technik und schafft dem eigenen Fortschritt das Hindernis.

Es ist irreführend, wenn zur Entscheidung der Frage nach der Möglichkeit aus den inländischen Hilfsquellen den Bedarf zu decken, nach den natürlichen Schätzen gefragt wird. Rußland hat ungeheure Eisenvorräte in seinem Erdinnern, einen Vorrat, den dann aus Tageslicht zu fördern an der Zeit sein wird...

Die Gegenwart kann nur mit der gegenwärtigen Erzeugung rechnen. Gegenwärtig gewinnt die Union fast zehnmal so viel Eisenerze wie Rußland, während die Eisenerzeugung der Union 1860 noch ganz unbedeutend war, nämlich nur wenig mehr als 100,000 T. betrug, war sie 1909 auf 53,862,415 T. angewachsen...

Während des 18. Jahrhunderts gehörte Rußlands Uralerz zu seinen bedeutendsten Ausfuhrartikeln. Im Anfang des 19. Jahrhunderts lieferte der Ural viermal so viel Roheisen wie Preußen, ebensowohl wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika...

Bis das dem Uralbergbau fehlende große Eisenbahnetz gebaut, bis das ihm fehlende Hilfsmaterial (Kohle) beschafft, die Uralerzindustrie durchgeföhrt, die dort und in Südrußland hemmenden rechtlichen Unklarheiten und veralteten Gesetzesbestimmungen überwunden sind...

lich mit geringeren Kosten seinen Eisenerzbergbau mit direkten Mitteln fördern, der Wer wieder einfließend, den man beschränkt, als i. J. 1772 John Hughes die New Russian Iron Society begründete und den ersten Hochofen Sibirlands anblies.

Parlament Reichsrat.

Telegraphischer Bericht. P. Petersburg, 2. Juli.

Den Vorsitz führt Präsident K i m o w. Ohne Debatten gelangen zur Annahme 42 kleinere Gesetzesvorlagen, darunter auch die Gesetzesvorlage betreffend die Abgrenzung von Mitteln zur Verstärkung der Maßnahmen zur Entwicklung der Baumwollzucht...

Die Gesetzesvorlage betreffend die Gewährung einjähriger Rechte und Privilegien an die Schüler und Lehrer der Palnmittelschulen wird auf Vorschlag S t y c h u s k i s abgelehnt.

Die Gesetzesvorlage betreffend die Gründung einer staatlichen Abteilung bei der Kasse des Oberprokurators des hl. Synods wird nach den Debatten U l t j a n o w s und S c h r e i b e r s mit einem Amendementsantrage des Geistlichen Biskopow angenommen.

Während der Beratung der Gesetzesvorlage betreffend die Abgrenzung von Mitteln zur Stiftung von Stipendien für die russischen Studenten des Warschauer Polytechnikums bringt N o t w a n d in Vorschlag, das Wort r u s s i s c h zu streichen und hebt hervor, Stipendien dürften nur an die ärmsten und würdigsten Studenten erteilt werden.

Im weiteren Verlauf ergreifen sodann in dieser Angelegenheit noch das Wort D o l e n s k i j, B a l l i e w und D o l e n s k i j, die den Antrag Rotwands unterstützen, sowie D m i t r i e w und S t y c h i n s k i j, die sich gegen den Antrag aussprechen.

In dieser Angelegenheit sprechen Graf W i t t e, D o b r y n s k i j, der Präses des Ministerrats K o l o w z o w und C h a n i e n k o, worauf die Gesetzesvorlage infolge der Ablehnung des Abschnitts betreffend die allmähliche Herabsetzung der Akzise gleichfalls abgelehnt wird.

Nachdem ohne Debatten einige kleinere Gesetzesvorlagen zur Annahme gelangten, berichtet der B o r i s e n d e, daß aus der Reichsduma eine große Anzahl von Gesetzesvorlagen eintraf, von den 18 an ver-

Deutsche Gesinnung.

„Ob man heute auf die Kunst oder auf die Politik blickt, überall haben wir den gleichen Eindruck: es fehlt an Charakter. Man kann geradezu sagen, wir leben im Jahrhundert der Kompromisse.“

„Es ist, wie das Thema mit sich bringt, kein in sich abgeschlossenes und mit wissenschaftlicher Logik aufbauendes Werk, sondern ähnlich wie das Rembrandtbuch, hinter dem es natürlich nur in einzigem Abstände genannt werden kann, eine Sammlung einzelner Gedanken und Einfälle, die indessen einer einzigen beherrschenden Idee entspringen und sich dadurch von selbst zu einer organischen Einheit zusammenschließen.“

Sache um Eisenbahnen, um Elektrizitätswerke, um Motoren, um Automobile, um Aeroplane, gewiss sind die ungeheuren Kapitalien, die in unserem Lande zirkulieren, erstaunliche und imponierende Phänomene.

Wir wollen es, gewiß — aber das Leben verhaßt uns die Wege, die zu diesem Ziele führen, gerade heutzutage so gründlich wie noch nie. Die Einflüsse, die hier am Werke sind, liegen auf den verschiedensten Gebieten, und der Verfasser darf das Verdienst für sich beanspruchen, ihre wesentlichsten Verzweigungen bloßgelegt zu haben.

Goethes, Herders, Lessings und unserer anderen großen Geister entgegengesetzt, ist in der Gegenwart bedenklich ins Wanken geraten und es gibt insbesondere, wie der Verfasser mit Recht hervorhebt, viele vorzügliche Menschen, deren Grundsätze immer nur bis zu dem gewissen Punkte reichen, wo „das Geld anfängt und die Gemütsfreiheit aufhört.“

wärtigen Mietshäusern zuzugewandt? Ich will gar nicht einmal von den Mietskafnern sprechen, da kein vernünftiger Mensch einen solchen Bau für etwas anderes als eine in jedem Sinne belagerte Anstaltsbesetzung unserer sozialen Zustände halten wird.

Schiedene Kommissionen überwiesen werden müssen. Da es jedoch jetzt, kurz vor Schluss der Session, unmöglich ist, die betreffenden Kommissionen zu wählen, so beschloss der Reichsrat auf Antrag des Vorsitzenden, diese Gesetzesvorlagen bis zur nächsten Session zu verlegen.

Die türkische Kammer und die Deferteure von Monastir.

Konstantinopel, 2. Juli. Vor nicht gefüllter Kammer legte der Berichtstatter die Motive zu dem Gesetzentwurf dar, durch den den Offizieren die Beschäftigung mit der Politik verboten wird. Die Kommission habe noch eine Bestimmung hinzugefügt, wonach die Offiziere auch keine politischen Artikel schreiben dürfen.

Konstantinopel, 3. Juli. (Spez.) Das Parlament nahm mit bedeutender Stimmenmehrheit das Gesetz an, welches den Offizieren die Beteiligung am politischen Leben verbietet.

Poincaré über das Marokko-Protokoll.

Die französische Kammer hat, wie schon gestern gemeldet, den Protokollvertrag über Marokko mit 480 gegen 79 Stimmen angenommen.

Abkommen vorhergegangenen Verhandlungen noch immer nicht veröffentlicht worden sei. Er erklärte sodann die französisch-spanischen Verhandlungen, über die das französische Parlament vollständig im unklaren gelassen werde.

Die Unterwerfung der Marokkaner-Stämme. Fez, 3. Juli. Aus Udjda wird gemeldet: Fast alle Volksstämme auf der linken Seite des Mulajassufes haben ihre Unterwerfung angezeigt.

Die Tornadokatastrophe in Gaslatshewan.

New-York, 2. Juli. (Original-Kabelgramm der „Neuen Lodzer Zeitung“.) Durch („Pres-Zel.“) Nach den letzten Drahtberichten aus Winnipeg hat die Tornadokatastrophe in Regina ungefähr folgenden Verlauf genommen:

Die Neue Freie Presse meldet aus Konstantinopel: Ein sechsständiger Ministerrat beschloss auf die Vorstellungen des Kriegsministers Mahmud Schevket Pascha hin, zunächst das Ergebnis der gütlichen Schritte bei den flüchtigen Offizieren abzuwarten.

Das Vedantische glaube ich, wenn es früher noch gar nicht vorhanden gewesen wäre, würden die Deutschen zuerst erfunden haben.

In Glück und Leid.

Roman von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.) (29. Fortsetzung.) Mißmütig schlenderte er durch die Straßen; nach einer halben Stunde befand er sich wieder vor der Wohnung der Geliebten, doch es war niemand daheim.

„Ich freue mich, daß Sie mir alten Frau Gesellschaft leisten wollen. Ich glaube schon, Sie würden gar nicht mehr zu uns kommen, hatte Sie schon schmerzlich vermisst. Meine Tochter wird angenehm überrascht sein. Sie ist schon seit acht Tagen nicht recht auf dem Posten!“

„Das Herz schlug ihr dabei bis zum Hals hinauf, und die Röthe der Scham brannte auf ihren Wangen. Sie, Charlotte, die bisher noch nie Schlichtes über einen Menschen gesprochen, nie lieblos und kleinlich geurteilt hatte, sie versuchte hier in leichtfertiger Weise den guten Ruf eines unschuldigen Mädchens zugrunde zu richten!“

Baptisten und Presbyterianer fielen in sich zusammen. Die Einstürze verursachten Geräusche, die selbst das donnerähnliche Dröhnen des Dekans noch überdünnten.

Große Verheerungen richtete der Sturm auf der Canadian-Pacific-Eisenbahn an. Auf dem Bahnhöfen wurden einige Eisenbahnwagen aus den Schienen geworfen.

Aus dem Waseana-See wurden fünfunddreißig Leichen geborgen. Außerdem sind mindestens über fünfzig Personen getötet und etwa dreihundert verwundet worden.

Die letzten aus Winnipeg eingetroffenen Depeschen beziffern den Schaden auf etwa 10 Millionen Dollar. Eine große Anzahl der Holzhäuser, die längs der Straßen standen, sind vom Winde einfach weggeblasen worden.

Die letzten aus Winnipeg eingetroffenen Depeschen beziffern den Schaden auf etwa 10 Millionen Dollar. Eine große Anzahl der Holzhäuser, die längs der Straßen standen, sind vom Winde einfach weggeblasen worden.

New-York, 2. Juli. Der Wirbelsturm in Regina hat schlimmere Folgen gehabt, als ursprünglich angenommen wurde. Die Zahl der Toten wird auf vierhundert geschätzt.

Das Haus des Gouverneurs der Provinz, Walter Scott, wurde schwer beschädigt. Dem Gouverneur selbst gelang es, unverletzt zu entkommen.

Es war doch seltsam, daß Ruth, trotzdem er seinem Besuch in Aussicht stellte, nicht zu Hause geblieben war! Einem inneren Zwange gehorchend, lenkte er nochmals die Schritte nach der Wohnung der Sängerin.

Generalstreik der Docker in Frankreich.

Paris, 2. Juli. (Pres.-Tel.)

Gestern abend haben die Docker eine längere Sitzung abgehalten, die sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin zog und an deren Schluß folgende Entschlüsse angenommen wurden:

Der vereinigte Ausschuss der Häfen und Docks ist nach genauer Prüfung der Lage im Seemannsstreik, wie sie durch die Bedingungen des Hauptausschusses der Rheder und insbesondere der Messagerie maritime bezüglich des Schiedsgerichtes geschaffen worden ist, zu dem Entschlus gekommen, sich mit den bereits im Streik befindlichen Dockern solidarisch zu erklären.

Infolgedessen tritt heute früh acht Uhr der Generalstreik der Docker in sämtlichen französischen Häfen in Kraft.

Der Seemannsstreik.

Le Havre, 2. Juli. (Pres.-Tel.) Die Streiklage hat sich arg verschlimmert. In einer gestern abend im Volkshaus abgehaltenen Versammlung machte der Vorsitzende de Belle davon Mitteilung, daß die Docker den Sympathiestreik erklärt haben und forderte die Seeleute zum Anschließen auf.

Wieder sind die Besatzungen von zahlreichen Schiffen zu den Ausständigen übergegangen, so von dem eben erst aus Canada zurückgekehrten französischen Dampfer „Niagara“ und von dem Hebräerdampfer „Campinas“. Auch auf verschiedenen Dampfern der normannischen Gesellschaft, die gestern ausfahren sollten, streikt die Besatzung.

Heute und morgen haben sich verschiedene Seeleute von dem Dampfer „La France“ wegen Meuterei vor dem Seegerichtshof zu verantworten.

Der Dockarbeiterstreik im Unterhaus.

London, 2. Juli. Premierminister Asquith erklärte gestern im Parlament, daß die Regierung nicht die Absicht habe, im Dockarbeiterstreik zu intervenieren. Sie wird sich vielmehr darauf beschränken, zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine Konferenz zwecks gegenseitiger Verständigung herbeizuführen. Der Antrag des Arbeiterführers O'Grady, daß die Regierung eine Konferenz beider Parteien einberufe, wurde mit 244 gegen 188 Stimmen angenommen.

Spanische Ministerkrise.

Madrid, 2. Juli.

Die gestrige Kammerstimmung über die Mancomunidades (die Vereinigung der ländlichen Gemeinden für bestimmte Selbstverwaltungszwecke) nahm einen sehr aufgeregten Verlauf. Der liberale Parteiführer Moret griff die Regierung scharf an. Der konservative Parteiführer Maura warf dem Ministerium vor, daß es die Abstimmung über das Budget absichtlich verzögere. Ministerpräsident Canalejas erklärte, seine Demission nur dann zu geben, wenn die Kammer sich ihm feindlich zeige. Die ihm von dem liberalen Erminister Grafen Sagasta angebotene Vertrauensbewegung nahm er an. Die Mitglieder des Ministerrates enthielten sich der Abstimmung und verließen während der Sitzungssaal. Zahlreiche ministerielle Deputierte folgten ihnen, sodaß nur 171 Stimmen abgegeben wurden. Dieses Ergebnis muß als eine schwere Erschütterung des Kabinetts Canalejas angesehen werden. Wahrscheinlich wird Canalejas dem Könige heute die Vertrauensfrage stellen. Die Lage des Ministeriums gilt als im Wanken begriffen und die Auflösung der Kammer als nahe bevorstehend.

Die Schlappe der „Raubvögel“.

New-York, 2. Juli. (Originalteleogramm der „Neuen Völkischen Zeitung“ durch Pres.-Tel.) Clarke Anderson, daß alle seine Delegierten ihre Mandate ausführen müssen, hatte zur Folge, daß die gestrigen Abstimmungen nur sehr langsam von statten gingen. Bei der dreihundertsten Abstimmung, die nachmittags vier Uhr stattfand und bei der Clark vierhundertsebenunddreißig einhundert Stimmen erhielt, während das Datum für Wilson vierhundertsebenundsechzig einhundert betrug, zeigte es sich, daß das Datum für Wilson eine wenn auch langsame, so doch stetige Steigerung erfuhr, obwohl die Tammanystimmen immer noch in die Waagschale fielen; denn die neunzig Stimmen der New-Yorker Delegation stehen nach dem Gesetz ohne Einschränkung Clark zu, obwohl über die Hälfte von Murphys Anhängern von Baltimore nach New-York zurückgekehrt sind, weil sie den finanziellen Anforderungen des Parteitages nicht gewachsen waren und obgleich viele Anhänger des Tammanyhoßen, darunter August Belmont und Gouverneur Dix, die aufgebracht über Bryans höhnische Bemerkungen sind, daß sie nur Wachsfiguren in den Händen Murphys seien.

Die allgemeine Verachtung, die gegen die Tammanydelegaten von den fortschrittlichen Delegierten an den Tag gelegt wird, ist das deutlichste Anzeichen der zunehmenden Macht Bryans, der in jeder Beziehung die überraschendste Persönlichkeit des Konvents ist. Selbst Zeitungen, wie die „New York Evening-Post“, die Bryan mit ihrem Haß verfolgt, erkennen bewundernd den Mut an, der in seinem Angriff auf die Raubvogelpolitik zum Ausdruck kommt. Alle Zeitungen müssen zugeben, daß er nie zuvor der Gegenstand solcher Vergötterung durch das Volk gewesen wäre, und die Vorwürfe von Seiten Tammanys, daß er nicht für Grundsätze, sondern nur für seine eigenen Interessen kämpfe, unbegründet seien. Tammany besitzt augenscheinlich nicht die Kraft, Bryans Angriffe zu entkräften. Heute hat nur der Delegierte Johns B. Standfield einen schwachen Sturm gegen Bryan riskiert, indem er ein Schneefeld von Verleumdungen gegen die Vertreter von Nebraska loslegte, denen er Amtsführer vormalig.

Baltimore, 2. Juli. (Pres.-Tel.) Das bemerkenswerteste Ereignis des demokratischen Konvents ist die Sprengung der engen Freundschaft zwischen Clark und Bryan, die seit fast zehn Jahren bestand. Zurückzuführen ist der Bruch auf Bryans Verletzung, einen Kandidaten zu unterstützen, dessen Wahl von Tammany Hall begünstigt wird und sich auf die Raubvogelpolitik stützt.

Die Reise Clarke nach Baltimore ist auf die Initiative seiner Tochter, eines intelligenten sechzehnjährigen Mädchens, zurückzuführen. Eine Fahne, die sie auf der Parade geschwenkt hatte, wegwerfend, war Fräulein Clark zu dem Beratungszimmer der Missionsdelegationen geeilt, wo sie, indem sie mit dem Fuße stampfte, erklärte, die Anwesenheit ihres Vaters sei zur Verteidigung der Familienehre gegen die Angriffe des Nebraskaers dringend notwendig. Sie wollte sofort telefonisch mit ihm verbunden werden und setzte ihren Willen durch.

Der demokratische Präsident des Unterhauses reiste ebenfalls von Washington nach Baltimore. Gestern abend ist er bekanntlich wieder nach Washington zurückgekehrt.

Der Konvent vertagte sich gestern nach der vierhundertsechzigsten Abstimmung, die eine Zunahme von nur zwei Stimmen für Wilson ergab. Die Vorgänge, die sich gestern abend während des dreihundertsten Wahlganges abgespielt haben, spotten jeder Beschreibung. Die Delegierten von Missouri setzten eine Kundgebung für ihren Kandidaten in Szene. Ein großes Banner, auf dem mit großen Buchstaben Clarke groß verzeichnet war, schwenkte sie dicht vor Bryans Gesicht. Blah vor Wut stürzte dieser auf die Rednertribüne und versetzte eine Rede zu halten. Aber seine Worte verloren sich in dem wilden Gebrüll. Ungeheure Szenen ereigneten sich. Viele Delegierte wälzten sich, paarweise brennend, auf dem Boden umher. Die Polizei verlor mehrere Male, die Ruhe wiederherzustellen. Jedoch vergeblich. Nahezu eine Stunde dauerten die Vorerkämpfe. Erst als die Kämpfer ermattet waren, wurde der Kampf eingestellt. Bryan, der sich inzwischen etwas beruhigt hatte, konnte dann seine Rede halten, bevor zum vierhundertsechzigsten Wahlgang geschritten wurde.

Wilson der Präsidentschaftskandidat der demokratischen Partei.

Baltimore, 2. Juli. Der demokratische Parteitag hat Wilson zum Präsidentschaftskandidaten der Demokratischen Partei nominiert. Dem Einfluß Bryans ist es gelungen, den fortschrittlichen Kandidaten durchzubringen.

Das Eisenbahnunglück bei Breslau.

Breslau, 2. Juli.

Der Hilfsbahnwärter Standtke aus Marienhöfen, der mit der Bedienung des mechanischen Schrankenapparates an der Chausseeüberführung betraut war, an der der Personenzug in den Kreisler hinein fuhr, hat einen Selbstmordversuch verübt und ist in Schutzhaft genommen worden. Er gibt an, in der fraglichen Zeit gelesen und das Signal übersehen zu haben.

Nach der amtlichen Bekanntgabe hat das Unglück nunmehr 10 Opfer gefordert, und 8 Schwerverletzte befinden sich noch in den Krankenhäusern, doch gibt das Befinden einiger dieser Kranken ebenfalls zu ersten Besorgnissen Anlaß. Die Namen der Toten sind: Joseph Wlisch, 24 Jahre alt, Bureauangestellter bei der Landwirtschaftskammer in Breslau; Kosmas Marx, ebenfalls bei der Landwirtschaftskammer; Witwe Bertha Thomas; Maria Renke, Tochter eines Schuhmachers; Max Hermann, Bureauangestellter; Marie Meyer, Oberkellnerin; Hilda Pflingl, Maurerwaise; Karl Schreiber, Autiker; Marie Hartmann, Kontoristin. Auch der Vorsitzende des Statklubs, Bureauangestellter Stätsche, ist am Montag vormittag im Krankenhaus gestorben. Sämtliche Getötete wohnten in Breslau.

Kostewitsch, Nikolski, Dahm

Zum Fall der in diesen Tagen unter dem Verdacht der Spionage in Deutschland verhafteten russischen Offiziere berichtet die New-Yorker Zeitung, daß Kostewitsch und Nikolski bereits vor ihrer Begegnung in Berlin gut miteinander bekannt waren und daß ihre Zusammenkunft in Berlin einen rein freundschaftlichen Charakter und nichts mit irgendwelchen Spionagemotiven zu tun gehabt hat. Beide verkehrten ganz offen miteinander und benutzten bei ihrem Briefwechsel die Vermittlung der Post, so daß von irgend welchen verächtlichen Vorkehrungen bei ihrem Verkehr nicht die Rede sein könne. Kostewitsch teilte Nikolski u. a. mit, daß er sich insofern in einer etwas präferen Lage befindet, als die deutsche Regierung ihm die Erlaubnis zur Beschäftigung der staatlichen Fabriken verweigert habe und er somit seinem Auftrage nicht gerecht werden könne. Nikolski erklärte sich bereit, Kostewitsch als seinem guten Bekannten und Freunde einige Informationen und Hinweise zuzulassen; die hierauf Bezug habende Korrespondenz zwischen Kostewitsch und Nikolski bietet jedoch der New-Yorker Zeitung nicht die geringste Handhabe, die Genannten der Spionage zu verdächtigen; alles ist von ihnen vielmehr mit der größten Offenheit unternommen worden. Was den in Alexandrow verhafteten deutschen Leutnant Dahm dagegen anbelangt, so steht es den Informationen des genannten Blattes zufolge fest, daß er sich mit der Spionage beschäftigt hat; es handle sich im gegebenen Fall um eine weiterverzweigte Organisation, die schon seit geraumer Zeit eine unverhüllte Spionagetätigkeit seitfalte; von einer Freilassung des Verhafteten könne vorläufig nicht die Rede sein.

Eine Unterredung mit der Gattin Kostewitsch's.

In der Frage der Behandlung der Affäre Kostewitsch herrscht, wie deutlich erkennbar ist, ein gewisser Gegensatz zwischen dem Ministerium des Äußeren und dem Kriegsminister. Auf dem Standpunkte, er habe eine offizielle Mission gehabt, steht dem Untersuchungsrichter gegenüber auch der Verhaftete selbst, wie die Gattin des Hauptmanns Kostewitsch einem unserer Mitarbeiter erklärte. In dem Paß des Verhafteten befindet sich die andrücklichste Bemerkung, „ahkommandiert nach Deutschland“, und Hauptmann Kostewitsch habe sich auch auf dem Kriegsministerium gemeldet. Was man den Verhafteten zum Vorwurf macht, ist vor allem seine Korrespondenz mit dem in Düsseldorf verhafteten Nikolski. Nikolski hat an Hauptmann Kostewitsch geschrieben, er habe die Absicht gehabt, nach Petersburg zurückzukehren. Da nun aber Hauptmann Kostewitsch nach Düsseldorf kommen wolle, um die Fabrik zu besuchen, werde er noch bleiben. Auf dieses Schreiben antwortete Hauptmann Kostewitsch durch eine

offene Karte, daß er keinesfalls vor dem 22. kommen könne. Frau Kostewitsch hat wieder die Erlaubnis erhalten, ihren Mann täglich zu besuchen. Da ihr die Erlaubnis, ihren Mann zu sehen, zunächst nur für den vergangenen Sonntag erteilt worden war, wandte sie sich, unterstützt von dem russischen Geschäftsträger in Berlin, gestern telegraphisch an das Reichsgericht in Leipzig um Aufhebung des Besuchsverbots. Noch im Laufe des Nachmittags traf die telegraphische Anordnung ein, die Frau Kostewitsch gestattet, ihren Mann wieder täglich zu sehen. Gestern stattete Frau Kostewitsch ihrem Mann keinen Besuch mehr ab, da sie erst kurz vor 6 Uhr von der Anordnung des Reichsgerichts Kenntnis erhielt. Hauptmann Kostewitsch wird dem Vernehmen nach schon in den nächsten Tagen nach Leipzig gebracht werden. Alle Bemühungen, die Haftentlassung des Hauptmanns, der der Sohn eines pensionierten russischen Generals ist, zu erwirken, waren bisher erfolglos. Auch eine Freilassung gegen Ehrenwort scheint wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

Unwetter in Hessen und Bayern.

Ein schweres Unwetter ging über Hessen nieder. Es herrschte ein so gewaltiger Sturm, daß starke Bäume entwurzelt, Bäume ungerissen, Kamine zerstört und Dächer abgedeckt wurden. In Kassel schlug der Blitz in die Telephonzentrale des Hauptpostamts am Königsplatz, so daß die Fernleitungen nach allen Richtungen hin längere Zeit unterbrochen waren. Ferner wurden zahlreiche Feuersbrünste durch Blitzschlag aus allen Gegenden gemeldet, so namentlich aus dem Oberwesergebiet, aus dem Werra- und Fulda- und so wie vom Meißnergebirge. Hier wurden unzählige Bäume entwurzelt. Besonders großen Schaden hat das Unwetter bei Fulda angerichtet. Dort wurde die Gießwand einer Wachswarenfabrik ungerissen. Das Gewitter war von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet, die teilweise in die Hauskeller eindrangen und sie unter Wasser setzten. Scheinfeld, Neustadt und der Gerolzhofener Gau wurden von Unwettern mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel heimgeführt. Die Feldfrüchte, namentlich Getreide und Kartoffeln, wurden vernichtet und Wassermassen schwemmten das Erdreich fort. In Neustadt (Aischgau) sind die Hopfenanlagen schwer geschädigt worden.

Sturm und Schiffsunfälle.

Lorient, 2. Juli. (Pres.-Tel.) Gestern haufte an der Küste ein starker Sturm, der zahlreiche Opfer gefordert hat. Zwischen Kerrach und Moelan strandete das Fischerboot „Etoile de la Mer“. Der Besitzer Hirez und zwei seiner Söhne sind ertrunken. Zwei Mann der Besatzung wurden gerettet.

Zwei Fischerboote werden vermisst. In der Nähe von Belle Ile strandete ein mit drei jungen Leuten besetztes Boot. Einer der Insassen wurde gerettet. Die beiden anderen ertranken.

Ein blutiges Renkontre in Prag.

Prag, 2. Juli.

Die Tat eines anscheinend wahnsinnigen jungen Mannes, der zwei Personen, die ihn verfolgten, durch Revolverschläge verletzte und sich dann selbst tötete, gab heute abend zu den unheimlichsten Gerüchten Anlaß, die leicht von bedauerlichen Folgen für die Ruhe der ganzen Stadt hätten sein können. Es wurden bereits Gerüchte verbreitet, daß ein deutscher Student einen Solofisten getötet und sich dann selbst entleert haben sollte. Auf allen Straßen sammelten sich Laufende von Menschen an, die in großer Aufregung den Vorfall besprachen, doch kam es glücklicherweise zu keinen Demonstrationen. Es handelt sich um folgenden Vorgang: In einem Gasthaus am Wenzelsplatz sah der 19jährige Tischlergehilfe Vollbrecht aus Budweis mit dem Praktikanten Janoušek zusammen an einem Tisch. Als Vollbrecht Geld zählte, meinte Janoušek, auf sich selbst weisend, er könne wohl nicht ein kleines Glas Bier trinken. V. jagt einen Revolver und sagte: „Wenn du willst, sechs.“ Janoušek sprang auf und rannte in den Flur des Gasthauses, wo er einen Monteur auf den gefährlichen Gast aufmerksam machte. Dieser ging nun auf die Straße, um einen Wachtmann zu benachrichtigen. Vollbrecht, der dies merkte, lief dem Monteur aber nach und feuerte sofort einen Schuß ab, der den Mann aber nur leicht an der Hand verletzte. Von Janoušek und anderen Passanten verfolgt, flüchtete Vollbrecht jetzt der Stephanstraße zu und gab dabei noch einen zweiten Schuß, diesmal gegen Janoušek, ab, der aber fehlging. Beim Einbiegen in die Stephanstraße begegnete der fliehende Vollbrecht drei Solofisten, die sich sofort an der Verfolgung beteiligten. Einer von ihnen, Spaschel aus Nachod, veranlaßte ihn aufzuhalten, was aber Vollbrecht mit einem Revolvererschuß beantwortete, der den Solofisten in die Brust traf. Als Vollbrecht endlich sah, daß ein Entkommen unmöglich sein würde, wandte er die Waffe gegen sich selbst und feuerte sich eine Kugel in die rechte Schläfe, die ihn sofort tot niederstreckte.

Schreckensszene an Bord eines englischen Panzers.

London, 2. Juli.

Die „Central News“ berichten von einem aufregenden Zwischenfall, der sich auf dem Panzerschiff „Zhuander“ in Deseopot ereignete. Vor einigen Tagen wurden Lydditgeschosse für die 13 1/2 zölligen Kanonen auf das Schiff geladen, als sich plötzlich die Schlinge des Tunes löste, mit dem die beinahe 600 Kilogramm schweren Geschosse vom Oberdeck hinabgelassen werden. Aus einer Höhe von zehn Metern fiel das gerade herabfallende Geschos auf den Boden des Magazins. Man kann sich den Schrecken der Leute von der Mannschaft denken, die das sahen. In wildem Entsetzen flohen sie soweit sie konnten, obwohl nichts sie gerettet hätte, wenn das Geschos geplatzt wäre. Aber wie durch ein Wunder geschah nichts dergleichen, obwohl der Zünder eingedrückt war. Die Arbeit wurde für eine Weile eingestellt, um den Leuten Zeit zu lassen, sich von dem Schrecken zu erholen.

Große Betrügereien im Bankhaus Weiser & Co.

Berlin, 2. Juli.

Unter dem Verdacht der Bilanzfälschung und der Unterschlagung sind, wie schon gemeldet, die Bankiers Leopold Weiser und Max Hirschler, Inhaber der Firma Leopold Weiser & Co., verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

Das Bankkommissionengeschäft Leopold Weiser & Co., das seinen Sitz im Hause Mohrenstraße 7-8 hat, wurde vor einigen Jahren als Kommanditgesellschaft gegründet. Leopold Weiser und Max Hirschler waren die beiden persönlich haftenden Gesellschafter. Als Kommanditäre hatten sich mehrere Persönlichkeiten mit bekannten Namen an dem Unternehmen beteiligt. Die Firma kämpfte bereits seit längerer Zeit mit sehr erheblichen finanziellen Schwierigkeiten, so daß sie in Liquidation treten mußte. Um den Konkurs zu vermeiden, wollte sich die Firma mit ihren Gläubigern wegen eines Vergleiches in Verbindung setzen, bevor es jedoch dazu kam, trat ein ganz unerwarteter Zwischenfall ein: Einer der Kommanditäre, ein bekannter Aristokrat, hatte ein bedeutendes Depot, das mehrere hunderttausend Mark betrug, bei der Firma. Als er hörte, daß diese in Zahlungsstockung geraten war, wurde er mißtrauisch und verlangte die sofortige Herausgabe. Die Inhaber machten anfangs Einwände und verdrängten den Kommanditär auf eine spätere Zeit. Er wartete noch einige Tage; dann aber erstattete er bei der Staatsanwaltschaft Anzeige. Und jetzt stellte sich heraus, daß der größte Teil des Depots überhaupt nicht mehr vorhanden war. Die weiteren Ermittlungen ergaben die überraschende Tatsache, daß seit mehreren Jahren falsche Bilanzen gezogen und auf diese Weise jedes Jahr den Kommanditären bedeutende Pseudo-Gewinne ausbezahlt wurden. Tatsächlich aber hatten die Bankiers die Dividenden von dem Kommanditär-Kapital bezahlt, das bei der Gründung der Firma Leopold Weiser & Co. 700,000 M. betrug. Weiterhin wurde ermittelt, daß die Inhaber der Firma, insbesondere aber Leopold Weiser, auf eigene Rechnung große Spekulationsgeschäfte, insbesondere in amerikanischen Werten, ausführten; sie schlugen indessen fehl und verzehrten einen erheblichen Teil des Kommanditär-Kapitals. Den Inhabern der falliten Firma wird ferner zum Vorwurf gemacht, daß sie sich Einzahlungen auf Engagements machen ließen, die sie später nicht zur Ausführung brachten. Auf Grund aller dieser Feststellungen erfolgte die Verhaftung der beiden Bankiers.

Sport.

Zu den Olympischen Spielen. Stockholm, 3. Juli. (P. T.-A.) Im Lawn-Tennis-Spiel stand Winslow gegen Heyden. Die Resultate sind: 7:1, 8:4, 8:1, 0:4 und 6:8. Im Polo spielten die Amerikaner die erste Preis America, (1918 Punkte) der zweite Schweden (1849) und der dritte England (1804) zuerkannt worden. Rußland hat zu verzeichnen 1801 Punkte, Griechenland 1731. Im Fußball kämpften die Engländer gegen die Finnländer. Erstere siegten mit 2:0, 2:0. Im Double-Tennispiel wurde Graf Sumorokow-Ustun und Alexiann von den Franzosen Canais und Menie besiegt.

Zuschüssen aus dem Vesperkiste.

In dieser Rubrik finden Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß es die Redaktion für nötig befindet, gegen etwaige Ansichten, mit denen sie nicht einverstanden ist, polemisch zu antworten.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Am 29. und 30. Juli sollte hier selbst das angekündigte Wettspiel zwischen dem Rasensportverein „Gleiwitz“ und dem Lodger Fußballklub „Viktoria“ zum Austrag gelangen. Der Deutsche Fußball-Bund erhielt aber auf seine Anfrage bei einem befreundeten russischen Verein die irrtümliche Mitteilung, daß die Lodger „Viktorianer“ Berufsspieler seien, weswegen der D. F. B. auch der Gleiwitzer Mannschaft die Reise nach Lodz verboten hat. Nachdem wir diese dem D. F. B. gemachte falsche Mitteilung, die uns von den Gleiwitzern in einem Telegramm vom 29. Juni zugehend, richtig gestellt haben werden, hoffen wir, das in Rede stehende Wettspiel mit genannten Verein im Laufe der nächsten drei Wochen auszutragen.

Verwaltung des Lodger Fußballklubs „Viktoria“.

Rom Büchertisch.

Pädagogischer Anzeiger für Rußland. (4. Jahrg.) Nr. 6 Juni. (Verlag: Neval, Zarenstraße 20.) Inhalt: Prof. Dr. Hans Drogendorf; Zu Georg Koches 60. Geburtstag. — Ingeborg v. Goerz: Zur Methodik des griechischen Unterrichts. — Prof. Dr. Oskar Wulff: Die antike Kunst — und was sie uns bedeutet. — Direktor Bernh. A. Hollander: Ist auf den Schuljahren ein Urteil für Gleichbeibehalten? — Prof. Dr. Otto Maas: Schatepeler und die Antike. — Emil Thomson: Wandlungen. — Dr. Carl Erich Cloye: Ein Beitrag zur Charakteristik des Malaiaswerkes.

Bücherbesprechungen: Mitteilungen. Vom Büchermarkt. Abonnements: jährlich 4 Rbl. halbjährlich 2 Rbl.

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Völkischen Zeitung“.) Warschauer Börse, 3. Juli 1912.

Werte	Preis	Geld	Transakt.
4% Staatsrente 1894	41.25	90.85	91.40
5% innere Anleihe 1905	105.75	104.75	—
4% innere Anleihe 1906	105	104	—
Prämienanleihe 1. Emission	408	408	—
Prämienanleihe 2. Emission	338	348	—
Abelsloose	320	310	—
4% Bodencreditanleihe	88.75	87.75	88.20
4% Bodencreditanleihe	—	—	—
4% Warschauer Fidej. Wandb.	92.70	91.70	92.15
6% Warschauer Fidej. Wandb.	87.80	86.80	87.30
Witrom. Rat und Kassenanleihe	—	—	130
Rußland	—	—	204.25
Rudski und Co.	—	—	127
Stradawitz	(neu)	—	—
5% Lodger Wandbrieft.	—	—	256
4% Lodger Wandbrieft.	—	—	—
5% „ „ „ „	—	—	—
5% „ „ „ „	—	—	—
Handelsbank in Lodz	427	425	89.10
Kaufmannsbank in Lodz	—	—	—
6% Wandbrieft in Berlin	—	—	—
6% Wandbrieft in Wladiwa	—	—	—
Discontobank in Warschau	465	458	—
Warschauer Handelsbank	—	—	427
Zurabow	287	284	—
Sanierte	—	—	—

Staatsrente in Petersburg. Weiserbürger Börse, 3. Juli 1912.

Simmelserscheinungen im Juli 1912.

Während der Nacht vom 4. zum 5. Juli, gerade in Mitternacht, erreicht die Erde in ihrer elliptischen Bahn...

für den Parallel von 54° (Norddeutschland) 59° 8' am 1. und 54° 19' am 31. Juli, für den Parallel von 51° (Mitteldeutschland) 62° 8' am 1. und 57° 19' am 31. Juli...

tionen des Mondes mit Planeten hat er noch starke Annäherungen am 12. Juli, 2 Uhr nachmittags, an den Fixstern Beta des „Stiers“...

ders“ in das des „Stiers“ gewandert. Da sich die Erde ihm von 9.86 bis auf 9.47 Erdhalbmessern nähert...

Advertisement for 'Fußbodenfarbe' (floor paint) and 'Bohnermasse Parkett-Rose' (bean paste for parquet).

Advertisement for 'Cementdachziegel, Cementschleiblöcke, Cementmauersteine' by Dr. Gaspary Maschinen und Formen.

Advertisement for '„Adlerstod“ Gasanzünder' (gas igniter).

Advertisement for 'Das Geld liegt auf der Straße' (The money is on the street) by Rosel & Co.

Advertisement for '2 Eisenbeton-Techniker' (2 concrete technicians).

Advertisement for 'Männergesang-Verein „Adler“' (Men's singing club).

Advertisement for 'Grosses Sommerachts-Fest' (Large summer night festival).

Advertisement for 'Höhere Handelsschule (alte) Calw' (Higher commercial school).

Advertisement for 'Junger Mann' (Young man) and 'Klempnergesellen' (Plumbers).

Advertisement for 'Ein Laufbursche' (A messenger boy).

Advertisement for 'Fabriklokal' (Factory premises) and 'Wohnung' (Apartment).

Advertisement for 'Belegenheitskauf' (Opportunity purchase) and 'Wohnungs-Angebote' (Housing offers).

Advertisement for 'Unentbehrlich für jedes Haushalt' (Essential for every household) featuring a washing machine.

Advertisement for '2 Zimmer' (2 rooms) and '5 Zimmer und Küche' (5 rooms and kitchen).

Advertisement for '2 Zimmer' (2 rooms) and 'Wohnungs-Gesuche' (Housing requests).

Advertisement for 'Gelegenheitskauf!' (Opportunity purchase!) and 'Wegen Umbau' (Due to renovation).

Advertisement for 'Büreau-Chef, Buchhalter u. Korrespondent' (Office manager, accountant, etc.).

Advertisement for 'Klempnergesellen' (Plumbers) and 'Ein Laufbursche' (A messenger boy).

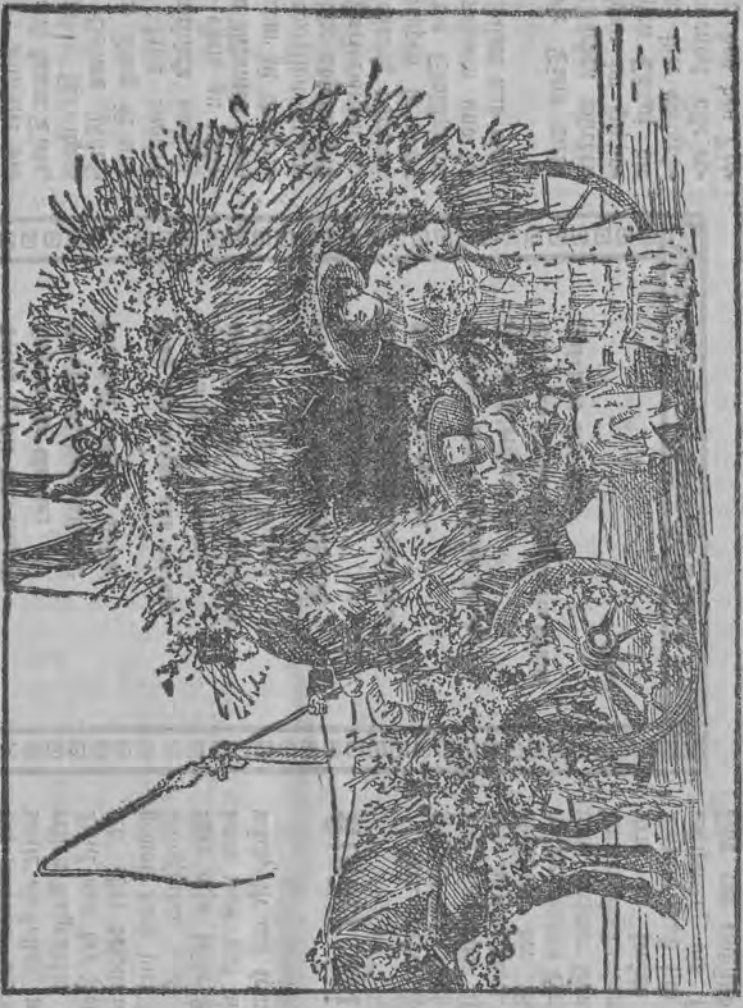
Advertisement for '2 Zimmer' (2 rooms) and 'Wohnungs-Gesuche' (Housing requests).

Wie die Tiere einer großen Menagerie verpflegt werden.

Zum Vorzeichen für unsere Kinder. Mitten in dem Regen von New-York, bei Kleinstadt, in der Kaufende und Werraufent...

Die Einjährige.

Ein Hauskaltungsplan für Mädchen. Es kommt immer nur darauf an, wie man die Dinge anstellt. Der Vorschlag, das oblige...



Der letzte Pariser Blumenmarkt. Vom letzten Pariser Blumenmarkt. In Form eines Bouquets, ein einziges Gattungs...

Der Boden ist mit Vieh belegt.

Der Boden ist mit Vieh belegt. In der Welt liegt ein neuer, reiner Stall neben dem alten, reiner Stall...

Erbeeren roh einzuweichen.

Erbeeren roh einzuweichen. In einem Pfund Walderbeeren nimmt man zwei Pfund feingehobenen Zucker...

Maharaberpeffe.

Maharaberpeffe. Von 1 1/2 Pfund Pfeffer bereiten sie man die dicke Haut ab, schneidet die Stengel in sehr dünne Scheiben...

Franszösischer Eierkuchen.

Franszösischer Eierkuchen. In einer nicht zu kleinen Kasserolle läßt man 6 Eigelb...

Rüchenzettel für die Woche.

- Sonntag: Rote Ribensuppe kalt mit Kartoffeln, Gänsebraten, Salat, Stierbraten, Bantileis. Montag: Spargelsuppe, Schnitzel, Spinaat mit Ei, Erdbeercompote.

Gierheiden werden von flüssigen Stoffen entleert.

Gierheiden werden von flüssigen Stoffen entleert. Wenn man Ruß aufträgt und die Löffel gut abreibt.

Sür Rüche und Haus.

Süre Rüche und Haus. Zwei Pfund Karthoffeln werden geschält und zerhackt. 1/2 Pfund fetter Speck wird kleinstmöglich gehackt...

Mayonnaise von Kalbsfleischresten.

Mayonnaise von Kalbsfleischresten. Man kocht 5 Eier hart ab, läßt sie erkalten, zerhackt das Gelbe mit einem Holzrößel...

Mixed-pickles.

Mixed-pickles. Die verschiedensten jungen Gemüse nimmt man hierzu, wie z. B. Blumenkohl, junge, zarte Bohnen, Petersdill, kleine...

Roter Johannisbeerschnitzel.

Roter Johannisbeerschnitzel. Rote Johannisbeeren werden abgewaschen und ausgepreßt. Dem Saft legt man die gleiche Maßmenge...

Die Namen der Stoffe haben meist ihre Abstammung von den Städten oder Ländern.

Die Namen der Stoffe haben meist ihre Abstammung von den Städten oder Ländern, von denen sie kommen oder wo sie zuerst fabriziert wurden.

Praktische Winke.

Praktische Winke. Einem reisenden Balkonschmied bilden Axtschlanken. Als solche ist besonders zu empfehlen die bohnenartige Winke...

Welken Blumen wieder frisch zu machen.

Welken Blumen wieder frisch zu machen. Man sprengt sie an den wässrigen Wasser einige Tropfen Kampferöl bei. Die Wirkung des einwirkenden Dampfes ist eine überraschende...

Wasserkränze zu reinigen.

Wasserkränze zu reinigen. Wasserkränze reinigt man unter Zugabe von Essigsäure, Karbolsäure, Fußstaub oder feinen Riffelsteinen.

Advertisement for Mode-Salon von M-me Trère, Dzielnastrasse 1, Telephone 18-01. Includes text about cheap purchases and self-cost prices.

Advertisement for Dr. Schenk's medicinal wine, 'Praktische Winke'.

Im richtigen Pflege das

Gesundheit

gesünder in jeder Hinsicht eine rationelle Hautpflege mit einer neutralen Seife, und empfinden wir als beste noch. Seife die allein richtig

Мыло „Нонень“

Steckenpferd-Lillienmilch-Seele

von Bergmann & Co., Radebeul, a. Elbe 10 2/3, zur Erhaltung des sauren, weichen Schilfs und zolligen, leuchtendsten Hautschilfs.

Man verlange nur rote Packung

General-Depot für Russland: 1. Center Chemischer Präparat, St. Petersburg, R. 12, R. 12, R. 12, R. 12

Unkosten zu tragen haben. Was die Einberufung einer Generalversammlung betrifft, so zögert die Verwaltung der „Sanitas“ noch damit, weil die Verpachtung des an der Geglennianstraße gelegenen Zentraldepots an den hiesigen Magistrat, der den Platz und die darauf stehenden Baulichkeiten an die hier garnisonierende Artilleriebrigade weiter vermietet, noch nicht perfekt ist.

W. Städtisches. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Neuwahl eines Oberbürgermeisters wurden in der jüdischen Gemeinde auch verschiedene finanzwirtschaftliche Fragen aufgeworfen. So unter anderem die Frage, welche Einnahmen und Ausgaben das Schlachten von Groß- und Kleinvieh nach jüdischem Ritus mit sich bringt. Nach der Statistik des Lodzer städtischen Schlachthaus wurden laut dem uns vorliegenden offiziellen Bericht des Herrn Direktors Jaleski vom 25. Juni 1912 unter Nr. 230, geschlachtet:

Im Jahre	1910	1911	1912 bis I/VI
Großvieh	53,071	49,324	18,139
Kälber	92,297	91,470	52,530
Schafe u. Ziegen	37,423	32,558	2756

Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, erhalten die Schlächter (Schochim) folgende Preise: Von Großvieh pro Stück 70 Kop. Unter dem Großvieh befinden sich 25 Prozent kleine Stücke mit nur 60 Kop. pro Stück. Kälber, Schafe und Ziegen 10 Kop. pro Stück. Nach dieser Berechnung wäre die Einnahme für Schlachten im Jahre 1911 wie folgt:

Großvieh	37,000 Stück à 70 Kop. Nbl.	25.900.—
Kleine Stück.	12,324 „ „ 50 „	6162.—
Kälber	91,470 „ „ 10 „	9147.—
Schafe und Ziegen	32,658 „ „ 10 „	3265.80

Mithin eine Brutto-Einnahme von Nbl. 44.474.80
Ab für Inzasso und Verlust 10%, Nbl. 4447.50
Netto-Einnahmen Nbl. 40,027.30

Dieser Einnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber:

8 Nummerierter Kosten jährlich	Nbl. 3215.50
3 Plombierer	1799.50
1 Arbeiter	236.—
An 3 Familien verstorbenen Schlächter wird für die Witwen und Waisen gez.	1416.—
1 Sanitätswärter	354.—
Werkstoffe wie Schlachtmesser, Geräte, weiße Schürzen usw.	1180.—
	Nbl. 8201.—
Diverse kleine Ausgaben	885.—
	Nbl. 9086.—

Mithin bleibt also abzüglich dieser Ausgaben eine Nettoeinnahme von 30,941 Nbl. 30 Kop. jährlich, welchen Betrag 14 Schlächter untereinander teilen, so daß jedem Schlächter eine jährliche Einnahme von 2210 Nbl. 21 Kop. bleibt.

Vom Getreidemarkt. Inbezug auf Weizen und Weizenmehl ist keine Aenderung eingetreten, dagegen aber sind die Preise auf Roggen und Roggenmehl wieder etwas gestiegen, weil die Vorräte erschöpft sind und die Mühlenbesitzer noch über kein neues Getreide verfügen. Notiert wurde:

Roggen 6 Nbl. 20 Kop.	— 8 Nbl. 35 Kop.,
Weizen 7 Nbl. 90 Kop.	— 8 Nbl. 10 Kop.,
Gerste 5 Nbl. 75 Kop.	— 6 Nbl.,
Safer 1 Nbl. 9 Kop.	— 1 Nbl. 15 Kop. (pro Pnd),
Roggenmehl 7 Nbl. 25 Kop.	— 7 Nbl. 40 Kop.,
Weizenmehl 8 Nbl. 25 Kop.	— 9 Nbl. 75 Kop.,
Ia Gattungen: 9 Nbl. 75 Kop.	— 11 Nbl. Russisches
Weizenmehl 10 Nbl. 40 Kop.	— 10 Nbl. 65 Kop.

Es wird wenig gehandelt.

Von den Mandinband'schen Handelskurven. Gestern um 8 Uhr abends fand auf den Handelskurven von S. Mandinband der feierliche Aktus für das laufende Schuljahr statt. Es wurden ausgeteilt: 69 Atteste und 10 Zeugnisse. Die Kurse absolvierte mit einer Auszeichnung Fräulein Marie Waisner aus Kalisch.

Agenten der Warschauer Geheimpolizei verhafteten den professionellen Dieb Szymul Wulfovich, der aus Nowominsk geflohen ist; Ludwik Kurowski aus dem Gouv. Kutno, der eigenmächtig nach Warschau gekommen war; Ludwik Stempien, einen hiesigen vorbestraften Dieb, ebenfalls aus dem Kreise Nowominsk, bei welchem man 10 Dietriche fand; Wladyslaw Dlugowski, einen professionellen Geldschrankenklopper, der auch in Lodz verschiedene Kasseneinträge auf dem Kerzholz haben soll und Wladislaw Kwajbowski, einen professionellen Dieb, der auch wegen eiserstecherei gesucht wird.

Belegtes Gartenfest. Die schönen Sommerfeste sind leider sehr rasch zu Ende gegangen und der Juli hat sich bis jetzt gerade nicht von seiner schönsten Seite gezeigt, denn seit seinem Antritt ist das Wetter recht unbeständig geworden. Heute Mittag ist ein Gemitter über unsere Stadt niedergegangen. Infolge dieser Unbeständigkeit des Wetters haben wir das für heute Nachmittag im Helenenhof angekündigte Gartenfest für die Abonnenten der „Neuen Lodzer Zeitung“ auf morgen, Donnerstag, verlegt. Die gestrigen unsern Blatte beigelegten Billets resp. Bons behalten ihre Gültigkeit.


Verhaftet wurde in vergangener Nacht die 20jährige Bronislawa Galus, welche, wie wir gestern mitteilten, über den Zaun des Gefängnisses an der Długa-Straße ein Dreieisen und ein Messer warf, um ihrem im genannten Gefängnis internierten Manne, der ein bekannter Bandit ist, die Nacht zu ermöglichen. Die Galus wurde bis zur Vermeidung der eingeleiteten Untersuchung im Arrestlokal bei der Detektivpolizei untergebracht.

Raubüberfall. In der Nähe der letzten Tramway-Haltestelle vor Zgierz wurde gestern abend ein gewisser Dawid Hendlisch von zwei Banditen überfallen, die ihm über 300 Nbl. raubten. Hendlisch kam mit einem Wagen aus Dorkow gefahren und hatte außer seinem Gelde auch 300 Nbl., die er von seinem Bekannten Kuropatwa mit der Bitte bekam, den Betrag in Lodz einzuzahlen, bei sich. Um 6 Uhr abends wollte H. von der obigen Station aus mit der Elektrischen nach Lodz fahren. Nach dem Ausfahren des Veranthen soll einer der Banditen ein Katar geworfen sein, der mit H. zusammen von Dorkow fuhr und wohl auch gesehen hatte, wie H. den Betrag von K. erhielt. Die Räuber liefen mit ihrer Beute über die Felder nach dem Zgierzer Wald und verschwanden daselbst spurlos. Die von dem Ueberfall benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung der Räuber auf, die aber resultatlos verlief.

3. Gefangenommener Bandit. In der verflochtenen Nacht gingen Agenten durch die Moskauer Chaussee und trafen dort den gesuchten Bandit Margan Walfowiat, 20 Jahre alt, der f. St. auf derselben Chaussee nach Detektivbeamten schoß und auch verhaftet wurde. Aus dem Arrestlokal beim zweiten Polizeibezirk, wohin Walfowiat gebracht wurde, gelang es ihm wieder zu entkommen. Walfowiat leistete auch bei seiner nunmehrigen Festnahme heftigen Widerstand, wurde aber bald unschädlich gemacht und dem Gefängnis eingeliefert. Der Bandit hat eine ganze Reihe Raubüberfälle, Diebstähle und Messerstechereien auf dem Kerzholz. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

2. Diebstahl. Der Polizei wurden nachstehende Diebstähle gemeldet: Vermittels Nachschlüssel öffneten unbekannt Diebe im Hause Alexandrowskastr. 25 die Wohnung von Maschek Porzneck und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 80 Nbl.: Feinzel Biegelberg, wohnhaft in der Zachodniastr. 49 meldete, daß aus seinem Garmlager, das sich an der Konstantinerstr. 122 befindet, Wollgarn im Werte von 250 Nbl. gestohlen wurde; in verflochener Nacht stahlten unbekannt Diebe der Wohnung von Schloma Rutowski, Zargensstr. 76 einen Besuch ab und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 80 Nbl.; Bogumil Schepa, zeitweilig wohnhaft in den möblierten Zimmern von Guhl an der Zielonastr. 12, brachte zur Anzeige, daß das Dienstmädchen Franciszka Solanska, während er vom Hause abwesend war, seine Leier revidiert und 960 Nbl. stahl. Die Sobanska wurde flüchtig und wird fleckenbriefflich verfolgt. Ferner wurde gestern dem in der Panstarastr. 67 wohnhaften Adam Sasnam eine Brieftasche mit 22 Nbl., verschiedenen wichtigen Dokumenten und einem Wechsel über 100 Nbl. gestohlen. Der Dieb, ein gewisser Jan Gorzbad, wurde ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

3. Vermißter Knabe. Der im Hause Petrikauer-Straße Nr. 257 wohnhafte Alexander Folwariski brachte der Polizei zur Anzeige, daß sein Sohn Wladyslaw, 16 Jahre alt, vor zwei Wochen das Elternhaus verließ und bisher nicht wieder zurückgekehrt sei. Es wurden seitens der Polizei die erforderlichen Nachforschungen nach dem Verbleib des Knaben angestellt.



LUNA

Unser Programm.

Einziges Exemplar im Königreich.

Monopolfilm des LUNA-THEATERS!

Der große Boxmatch

zwischen Georges Carpentier und Jim Sullivan im Nizza um den Meistertitel von Europa.

Aus der Provinz.

Sośnowice. Gedenkfeste für Kommerzienrat Dietel. Für den vor Jahresfrist verstorbenen Wohltäter und Menschenfreund, Herrn Kommerzienrat Dietel fand jüngst auf dem hiesigen Friedhofe eine Gedenkfeste statt. Herr Pastor Wlke widmete dem dahingeschiedenen, unauflöslich in den Herzen seiner Beamten, Arbeiter und zahlreichen Freunde fortlebenden Großindustriellen einen vom Herzen kommenden Nachruf. An der Feier nahmen alle Familienmitglieder, die Beamten und eine große Schar von Arbeitern der Dietelschen Fabriken teil.

Kinematographen-Theater.

Das Luna-Theater bringt mit dem heutigen Programm wiederum eine Reihe höchst sehenswerter Filme zur Vorführung. „Der Doppelgänger“ Ludwigs XI. Drama in 2 Teilen nennt sich das hochspannende Drama aus dem 15. Jahrhundert, der Regierung des tyrannischen Franzosen-Königs. Das Drama „Die Göttin des Goldsuchers Dorfes“ mit der englischen Schönheit Wain in der Hauptrolle wird seine Anziehungskraft auf das Publikum ebenfalls nicht verfehlen. Von den übrigen Filmen seien zunächst „Die illustrierte Wochenschau“ und „Die neuesten Begebenheiten und die herrliche Naturlandschaft“ „Die Wiege der französischen Könige“ hervorgehoben. Das uralte Bild „Schuster bleib bei deinem Weibe“ dürfte die Lacher auf seiner Seite haben. Als Sensation des Luna-Theaters kommt der eigene Film „Der große Boxmatch“ zwischen Georges Carpentier und Jim Sullivan im Nizza um den Meistertitel von Europa“ zur Vorführung — eine Delikatesse für die Herren Sportsleute.

Telegramme.

Kiew, 3. Juli. (P. L. A.) Der Unterleutnant Schabauow, der einen Portier wegen tätlicher Beleidigung tötete, wurde zu 3 Jahren Gefängnis und Verlust der besonderen Rechte verurteilt. Das Bezirksgericht hat beschlossen, um die Aenderung des Urteils in 3 Monate Festung zu petitionieren.

Archangetsk, 3. Juli. (P. L. A.) Hier ist ein einhalb Weichsel tiefer Schnee gefallen.

Serdobsk, 3. Juli. (P. L. A.) Die Kaiserliche techni. Gesellsch. hat Speisehallen für 1,200 Personen eröffnet.

Hamburg, 2. Juli. Wie schon angekündigt, wurde jetzt in Fußlabüttel ein Marineluftschiffkommando, bestehend aus drei Detachierten, stationiert. Die Bente werden Fahrten mit der „Wiktoria Laife“ mitmachen, um die Führung des Marineluftkreuzers, der später hier stationiert wird, unternehmen zu können.

Halle a. S., 2. Juli. In Thale, wo seit einer Woche 400 Arbeiter des Eisenhüttenwerks streiken, kam es in den letzten Tagen zu großen Ausschreitungen. Streikende und ihre Frauen bewarfen die Polizei mit Steinen, so daß diese mit blanker Waffe vorging. Die Rädelführer, fünfzehn Personen, wurden verhaftet.

Wien, 3. Juli. (P. L. A.) Das Abgeordnetenhaus hat einen Teil des Budgets angenommen. Alle Verbesserungsvorschläge wurden zurückgewiesen.

Budapest, 2. Juli. Kammer-Präsident Graf Stefan Tisza hat sich gestern mit Gemahlin und Sohn von Gekt zum Besuch des Grafen Karl Zeyl nach Püspöfärdo begeben. Er fuhr in einem vierpännigen Wagen, während in einem nachfolgenden Wagen vier Detektivs der Budapest Staatspolizei folgten. Auf die telegraphische Meldung der Detektivs wurde Graf Tisza in Großmordein von einem großen Polizeiaufgebot erwartet. In Püspöfärdo wurde Tisza mit fürmischen Abzugskreuzern empfangen, vier Geizier Genbarmen, die nach Püspöfärdo gekommen waren, zerstreuten die Demonstranten mit der blanken Waffe. Abends reiste Tisza mit seinem Sohn zurück. Auf der Station wurde der Eisenbahnzug hundert Meter außerhalb des Perrons angehalten. Tisza bestieg hier mit seinen Detektivs die für sie reservierten Coupes erster Klasse.

Belgrad, 3. Juli. (P. L. A.) Es wurde ein temporäres Kabinett gebildet. Vorsitzender des Ministerrates und des Ministeriums des Innern ist Trifkowitz, Kriegsminister — Putnik, Minister der Volksaufklärung — Leba, Sowanowitsch, Minister der öffentlichen Arbeiten und Finanzminister — Gitsch, Justizminister — Schuritsch und Minister des Auswärtigen Amtes — Jovan Jovanowitsch.

Rom, 3. Juli. (P. L. A.) An verschiedenen Orten in Apulien sind leichte Erdstöße beobachtet worden.

Paris, 3. Juli. (P. L. A.) Die zuständige offizielle Kommission in Sachen der Verforgung des französischen Marktes mit Getreide und Mehl erklärt, der Vorrat reicht bis zur Ernte aus.

Konstantinopel, 3. Juli. (P. L. A.) Das Parlament hat den Gesetzentwurf, demzufolge Militärs beauftragt sind mit Politik nicht befassen dürfen, angenommen. Die Strafe im Widerlegungsfalle ist verschärft worden.

Konstantinopel, 2. Juli. Dem Terdsiman zufolge griffen Montenegriner in Mokra mohammedanische Albaner an, wobei es zu einem längeren Kampfe kam. Eine herbeigeleitete Grenzkompanie vertrieb die Montenegriner von der Grenze.

Zur internationalen Automobil-Wettfahrt.

Dorpat, 3. Juli. (P. L. A.) Gestern um dreieinhalb Uhr nachmittags traf als erster Kommandant Swetichin ein, der trotz schlechter Landwege 30 West in der Stunde zurücklegte. Nach 10 Minuten traf Netti ein. Um 7 Uhr abends kamen die übrigen Automobile ein. Plotnikow und Batalin („Dugat.“) nehmen an der ferneren Wettfahrt nicht teil.

Sturm.

Berlin, 3. Juli. (Spez.) Gestern abend wütete über Berlin und Umgegend ein gewaltiger Sturm, mit Donner und Blitz, der bedeutenden Schaden angerichtet hat. In Tangermünde wurden vom Blitz vier Personen getötet und drei schwer verwundet.

Großfeuer.

Karlruhe, 3. Juli. In Vorderbüchsenbach bei Furtwangen wurde der Baierhauserhof sowie eine Reihe angrenzender Häuser durch Großfeuer zerstört. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Besuch des englischen Königs in Ischl?

Wien, 3. Juli. (Spez.) In Hofkreisen behauptet man, der König von England werde Mitte August nach Ischl kommen, um Kaiser Franz. Josef einen Besuch zu machen.

Ende der Sokolfeiern in Prag.

Prag, 3. Juli. (P. L. A.) Die Sokolfeiern haben am Montag abend ihren Abschluß gefunden. Schon am Dienstag Morgen verließen tausende von Gästen die Stadt. Von den letzten Aufführungen haben die Marathon-Szenen in freier Luft einen besonders tiefen Eindruck hinterlassen. Die Presse bringt in Vorhlag, dieses Spiel jährlich zu wiederholen. Im weiteren Verlauf der letzten Tages trat besonders die Freundschaft zwischen Franzosen und Tschechen zu Tage. Ministergehilfe Schewjatow erklärte, er werde die in Prag erlebten Tage lebenslanglich im Gedächtnis behalten.

Hervoiç, gestorben.

Agam, 3. Juli. Gestern am 8. Juni hier bei dem Revolveranschlag auf den Banus von Kroatien, Cwau, verletzte Ministerialrat Hervoiç ist gestern abend gestorben.

Fünffacher Absturz von der Teufelspitze.

Bergamo, 3. Juli. (Presse-Verl.) Zu dem schon gemeldeten Absturz in den Bergamotter Alpen erfahren wir, daß die Malländer Alpinistische Gesellschaft, die weitauflandnehmend vierzehn Meter hohe Teufelspitze von der Südwestseite zum ersten Male bezwingen wollte. Frau Fontana glitt zuerst aus und zog die vier angehenden Genossen, darunter ihren Bruder mit in den Abgrund. Der Absturz erfolgte aus hundertfünfzig Meter Höhe in einen mit Schnee gefüllten Kamin.

Zum Tode des serbischen Ministerpräsidenten.

Belgrad, 3. Juli. Der überraschende Tod des Ministerpräsidenten Milowanowitsch rief in allen Kreisen der Bevölkerung tiefsten Eindruck hervor, und sämtliche Blätter betonen, daß Serbien seinen taftvollsten, befähigsten und besonnensten Staatsmann verloren habe, dessen friedliebende Politik bei der zurzeit kritischen Ballanlage höchst schätzbar gewesen sei. Die Bestattung Milowanowitsch auf Staatskosten erfolgt morgen vormittag. Bei der Witwe des Ministerpräsidenten kondolierten gestern König Peter, der Kronprinz, das gesamte diplomatische Korps, die Abgeordneten der Stupichtina, die Minister und zahlreiche angesehenere Persönlichkeiten.

Zusammenstoß.

Lüttich, 3. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern auf der Strecke Lüttich-Ten-gers. Dort stießen 2 Züge zusammen, wodurch der eine zur Entgleisung gebracht wurde. 20 Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Kongreß der christlichen Arbeiterverbände.

Brüssel, 3. Juli. In Melines tagte gestern ein Kongreß der christlichen Gewerkschaften Belgiens. 70.000 Arbeiter waren durch 900 Delegierten vertreten. Der Delegierte von Gent, Berheben gab die Erklärung ab, daß die christlichen Verbände die wirtschaftlichen und materiellen Probleme, welche auf dem Programm des Kongresses stehen, immer weiter vervollkommen und für ihre allmähliche Durchführung Sorge tragen werden.

Zum Jahrestag von Agadir.

Paris, 3. Juli. (Spez.) Der heutige „Tempo“ widmet dem Jahrestag der Entsendung des deutschen Kriegsschiffes „Yanthe“ nach Agadir einen längeren Artikel und sucht die Ansicht aus, das Problem des deutsch-französischen Konflikts, das älter sei als die Marokkoprobleme, sei trotz der Beilegung dieser letzteren noch immer nicht gelöst.

Journalisten-Festessen.

Paris, 2. Juli. (Presse-Verl.) Zu Ehren von James Dyanne, der drei und dreißig Jahre den „Daily Telegraph“ in Frankreich vertreten hat, haben die englischen und amerikanischen Journalisten ein Festmahl, bei dem der Handelsattaché der englischen Botschaft Sir Henry Austin Lee den Vortritt führte. Das auswärtige Amt vertrat Herbet. Die Vertreter der parlamentarischen Berichterstatter hatten Herrn Mey von der „Frankfurter Zeitung“ geschickt. Die Auslandspresse repräsentierte Crozi vom „Corriere della Sera“. Gegenwärtig waren anwesend Krüger von der „Kölnischen Zeitung“, Dr. Epstein von der „Neuen Freien Presse“, Smith vom „Presse-Telegraph“, Frank und Grundy vom „New York Sun“, sowie zahlreiche andere englische und amerikanische Journalisten.

Die größte Flottenzusammenziehung der Welt.

London, 2. Juli. (Presse-Verl.) Die größte Flottenzusammenziehung, die England je gesehen hat, nimmt heute ihren Anfang. Die Gesamtzahl der an dieser Übung mitwirkenden Admirale einschließlich der Schiedsrichter beläuft sich auf zweiundzwanzig. Zweiundvierzig Schlachtschiffe, fünf Kreuzer erster Klasse, fünfundsiebzig Panzerkreuzer, neun geschützte Kreuzer und zweihundertundfünfzig Schiffe anderer Typen (Zerstörer, Torpedo- und Unterseeboote), sowie eine große Anzahl von Munitionsschiffen nehmen an dieser Übung teil. Die Manöver beginnen Ende nächster Woche unter Leitung des Admirals Galleghan, der gegen den Prinzen Ludwig von Wattenberg manövriert wird. Der Manöverplan wird streng geheim gehalten.

Die Furcht vor den Suffragetten.

London, 3. Juli. Aus Furcht vor einem erneuten Aufschlag der Frauenstimmrechtlerinnen gegen den Minister des Innern wurde der vor dem Hause des National Liberal Klub in Aussicht genommene Empfang Mac Kennas abgesetzt, um den Minister nicht erneuten Angriffen der Suffragetten auszusetzen.

Versteigerung der Kunstwerke John Taylors.

London, 3. Juli. Gestern fand bei Christi eine Versteigerung der Kunstwerke John Taylors statt, die schon am ersten Tage die Summe von 1,600,000 Mark brachte. Der höchste Preis wurde vom dem Pariser Kunsthändler Seligmann für ein Paar bronzener venetianische Döfen mit 240,000 Mark bezahlt.

Die Maul- und Klauenseuche in England.

London, 2. Juli. (Presse-Verl.) Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in England hat zu strengen Maßnahmen zur Verhinderung ihrer Weiterverbreitung geführt. Die königliche landwirtschaftliche Ausstellung, die in Dancafter stattfinden sollte und zu der zahlreiche anmeldungen eingelaufen waren, ist ein Mißerfolg gewesen, da der Landwirtschaftsminister die Zulassung von Rindvieh, Schafen und Schweinen untersagte. Infolgedessen wurde der mit ihr verbundene Markt nur von Pferden besetzt.

Seit gestern sind die Viehmärkte in Liverpool, Newcastle, Manchester, Leeds, Carlisle- und Burton-Trent für den Großviehhandel geschlossen. Auch die Beförderung von Rindvieh zwischen England und Irland ist verboten worden.

Ueberfall auf zwei französische Marine-Offiziere.

Malta, 3. Juli. Zwei Marineoffiziere, der Hauptmann Sombroun und der Leutnant Violette, von der Besatzung des Torpedojägers „Mique“ sind gestern, als sie im hiesigen Hafen eintrafen, von Eingeborenen überfallen und schwer mißhandelt worden. Leutnant Violette war seinen Verletzungen sehr bald erlegen, während sich Hauptmann Sombroun auf dem Wege der Besserung befindet. Der französische Konsul hat wegen des bedauerlichen Vorfalls sofort die erforderlichen diplomatischen Schritte eingeleitet.

Die deutsch-englische Annäherung.

Birmingham, 3. Juli. Die „Daily Post“ meldet, daß im Monat August eine Konferenz deutscher und englischer Staatsmänner stattfinden wird, die über Mittel und Wege für eine Annäherung beider Länder beraten soll. Es sollen n. a. mehrere wichtige Projekte diskutiert werden und man hofft, daß das Resultat dieser Konferenz für beide Regierungen befriedigend ausfallen werde.

Geständnis des Defraudanten Geb.

Konstantinopel, 3. Juli. Der Buchhalter Heinrich Geb, der zum Schaden der Düsseldorfer Firma Geb. Stein 250.000 Mk. unterschlagen hatte und auf Veranlassung des hiesigen deutschen Generalkonsuls verhaftet worden war, legte gestern umfassendes Geständnis ab. 175.000 Mk. konnteu bei dem Defraudanten noch beschlagnahmt werden.

Leitende Redakteur und Inhaber der „Neuen Lodzer Zeitung“; Alex. Dreying und Alexander Milker

